MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

266 (13.6.1935) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-385586

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 42 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Donnerstag, 13. Juni 1935 — 146. Jahrgang — Nr. 266

Urteilsverkündung im Rundfunkprozeß

Gefängnis und Geldstrafen

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ Berlin, 13. Juni.

Im Rundfunkprozeß, der seit dem 5. November 1934 die 6. Große Strafkammer des Berliner Landgerichts beschäftigt, verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Rosemann, am Donnerstag folgendes Urteil:

Der Angeklagte Korte, früherer kaufmännischer Direktor der Westdeutschen Rundfunk-A.-G., wird freigesprochen.

Gegen den Angeklagten Otto wird das Verfahren im Falle Astoria-Essen auf Grund des Straffreiheitsgesetzes vom 7. August 1934 eingestellt. Im übrigen erfolgt Freisprechung.

Gegen den Angeklagten Dr. Erwin Jaeger, Direktor der Mitteldeutschen Rundfunk-A.-G., wird das Verfahren in den Fällen „Funkwerbung" und „Asta"-Aktien wegen Verjährung eingestellt. Der Angeklagte wird im übrigen freigesprochen.

Der Angeklagte Bredow, Staatssekretär a. D. und frühere Reichsrundfunkkommissar

ist der aktienrechtlichen Untreue in vier Fällen (Darlehen Flesch, Weiterzahlung des Gehaltes Flesch in Frankfurt a. M., Trennungsvergütung Flesch' und Vertrauensspesen Flesch', sowie der Beihilfe zum Parteiverrat des früheren Rechtsanwalts Dr. Freyschuldig und wird zu einer Gesamtstrafe von sechs Monaten Gefängnis und in den Fällen der Untreue zu Geldstrafen von 500, 1500, 2000 und 500 Mark verurteilt. Die Freiheitsstrafe und die Geldstrafen sind durch die Untersuchungshaft verbüßt. Im übrigen wird auch dieser Angeklagte freigesprochen.

Der ehemalige Geschäftsführer der Reichsrundfunkgesellschaft, der 47jährige Angeklagte Dr. Kurt Magnus,

ist der aktienrechtlichen Untreue in den beiden Fällen (Weiterzahlung des Gehalts Flesch' in Frankfurt a. M. und Trennungsvergütung Flesch') schuldig und wird zu einer Gesamtstrafe von fünf Monaten Gefängnis und zu Geldstrafen von 1500 und 200 Mark verurteilt. Auch bei diesem Angeklagten sind die Freiheitsstrafe und die Geldstrafen durch die Untersuchungshaft verbüßt. Im Falle Darlehen und Vorschüsse Flesch' in Frankfurt am Main wird das Verfahren wegen Verjährung eingestellt. Im übrigen wird auch der Angeklagte Magnus freigesprochen.

Der 53jährige

frühere Rundfunkintendant Dr. med. Hans Flesch

ist der aktienrechtlichen Untreue in fünf Fällen (Trennungsvergütung, Vorschüsse und Darlehen, Mietzuschuß und Garagemiete, Bewirtungs- und Reisekosten und Vertrauensspesen, sowie der Beihilfe zum Parteiverrat durch den früheren Rechtsanwalt Dr. Frey) schuldig und wird zu einer Gesamtstrafe von einem Jahre Gefängnis und in den Fällen der Untreue auch zu Geldstrafen von 800, 500, 5000, 1000 und 1500 Mark verurteilt. Die Untersuchungshaft wird mit 11 Monaten auf die Freiheitsstrafe angerechnet. Im übrigen wird der Angeklagte Flesch freigesprochen.

Der Angeklagte Dr. Felix Kohl, früherer Direktor der Mitteldeutschen Rundfunk AG, ist der aktienrechtlichen Untreue in zwei Fällen (Aufgeld Jaeger und Astoria, Essen) schuldig und wird zu einer Gesamtstrafe von sieben Wochen Gefängnis und zu Geldstrafen von insgesamt 2000 Mark verurteilt. Die Strafen gelten als verbüßt. Im Falle Radio-Fachverband wird das Verfahren wegen Verjährung eingestellt. Im übrigen wird auch dieser Angeklagte freigesprochen.

Der frühere Direktor der Schlesischen Funkstunde AG, Emil Jorek, ist der aktienrechtlichen Untreue im Falle „Autofahrten Jorek" schuldig und wird zu sechs Wochen Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 2000 Mark verurteilt. Die Freiheitsstrafe gilt als verbüßt. Im übrigen wird auch er freigesprochen.

Die Kosten des Verfahrens fallen, soweit auf Strafe erkannt ist, den verurteilten Angeklagten, soweit auf Freisprechung oder Einstellung des Verfahrens erkannt ist, der Staatskasse zur Last.

Der amerikanische Senat verlängert die NIRA

⊙ **Washington, 13. Juni. (Funkmeldung der NMZ.) Trotz einer elfstündigen ununterbrochenen Rede des Senators Huey Long, durch die die Senatsentscheidung über eine Verlängerung der NIRA hinausgeschoben werden sollte, nahm der Senat am Donnerstag früh mit 41 gegen 13 Stimmen die vorläufige Verlängerung der NIRA in beschränkter Form an.**

Der britische Thronfolger (stehend) auf der Londoner Jahresversammlung der englischen Frontkämpfervereinigung „British Legion" bei seiner Rede, deren deutlicher Hinweis auf die Notwendigkeit einer Verständigung mit Deutschland in der ganzen Welt stärksten Eindruck gemacht hat. (Weltbild, M.)

Fabrys unterirdische Reise

Der französische Kriegsminister besichtigt die Befestigungsanlagen an der Ostgrenze

(Von unserem Pariser Vertreter)

V Paris, 13. Juni.

Der neue französische Kriegsminister, Oberst a. D. Fabry, der als Verlagsdirektor des chauvinistischen „Intransigeant" und als Präsident des Kammerausschusses für militärische Angelegenheiten bekannt genug geworden ist, empfing am Mittwochnachmittag die Mitglieder der französischen militärischen Pressevereinigungen, um ihnen die Grundzüge seiner Politik auseinanderzusetzen. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand das neue französische Aufrüstungsprogramm und die Art der Unterstützung, die er von der Presse dabei erwartet. Dazu muß man wissen, daß die französische Presse ohne Unterschied der Partei, bis auf die ausgesprochene Linkspresse natürlich, immer auffallend bereit ist, die militaristischen Hochziele Frankreichs mit allen, auch oft sehr anfechtbaren Mitteln zu unterstützen. Wie weit dabei im Hintergrund stehende Interessenpolitiker Einfluß auf die Presse zu nehmen vermögen, läßt sich nicht immer fest umgrenzen. Heute (Donnerstag) wird Minister Fabry, wie bereits kurz gemeldet, eine

Inspektionsreise zu den Wunderwerken der Ostbefestigungsanlagen

unternehmen. Dabei wird er es sich angelegen sein lassen, nunmehr die genaue Art der Befestigungen, über die er bisher immer nur publizistische Arbeit leisten konnte, als Fachmann persönlich in Augenschein zu nehmen, um so eine Reise vom Norden nach dem Süden, dazu meist unterirdisch, zu machen. Wie bekannt, ist in dem neuen Rüstungsprogramm vorgesehen, gewisse Lücken in diesem Festungsgürtel, die nach Auffassung vieler militaristischer Kreise und der einschlägigen Rüstungsindustrie noch bestehen, nunmehr im Rahmen eines großen Arbeitsbeschaffungsprogramms „auszufüllen".

Tardieu will keine Kompromisse mehr machen

(Von unserem Vertreter in Paris)

V Paris, 13. Juni.

Zur innerpolitischen Entwicklung mag es beachtlich erscheinen, daß eine hinter der politischen Bühne so stark arbeitende und drahtziehende Persönlichkeit wie André Tardieu, der kürzlich ein neues Buch „Am Abgrund" gegen den Parlamentarismus veröffentlichte, nunmehr der Zeitschrift „1935" erklärte, daß eine gleichwie geartete Beteiligung seiner Person an einem Kabinett der nationalen Konzentration in Zukunft nicht mehr in Frage käme. Dabei betont er, daß damit nur ein parlamentarisch zusammengesetztes Kabinett gemeint sei.

Er hält sich offen, sofort nach einer durchgeführten Staatsreform, die er, wenn auch sehr verschwommen sich auf autoritären Gedanken aufbauend vorstelle, sich wieder aktiv an der politischen Führung zu beteiligen.

Das Buch Tardieus, das mit so viel Spannung erwartet worden war, hat immerhin enttäuscht. Zum großen Teil setzt es sich aus in den letzten drei Jahren gehaltenen Reden des gewandten Rechtspolitikers zusammen, worin er in unerhört scharfer Weise die Einrichtung des französischen parlamentarisch-demokratischen Systems angreift. Ueberall aber spürt man die innere Abhängigkeit Tardieus von einer Schicht sehr rechtsstehender Industrieller. Dazu gehört vor allem der große industrielle Block des Comité des Forges. In seiner Presseerklärung, die eine Art Fortsetzung des in den letzten drei Wochen durch die innerpolitischen Tatsachen schon wieder überholten Buches darstellt, untersucht der mehrfache Ministerpräsident und enge Vertraute Clémenceaus auch

die Frage, ob es im französischen Volk politische Bewegungen gebe, die eine Erneuerung des Staates ermöglichen könnten. Er gibt sich selbst die Antwort, indem er sagt: „Ich sehe nichts."

Das politische System in Spanien beispielsweise klappt schon seit langem nicht, aber es lebt trotzdem fort, und es gibt dort nach wie vor Regierungen. Totale Umwälzungen sind vielleicht in Italien und in Deutschland möglich. Die französische Entwicklung ist überaus alt. Abgesehen von einigen rein materiellen Verbesserungen, ist das heutige Frankreich, sozial gesehen, nicht sehr verschieden von dem zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Es ist lange her, daß unsere dauerhafte volkliche Grundlage geschaffen wurde. Diese Grundlagen werden fortbestehen. Ihnen kann man lediglich noch einige Anbauten hinzufügen." Tardieu führt dann weiter aus, daß er zur Zeit an einem neuen Buch, in dem er den Weg der Entwicklung französischen Staatsdenkens feststellen will, arbeite. Ueber seine Absichten befragt, meinte er, er selbst kenne sie noch nicht. Er sei lediglich fest entschlossen, keine Kompromisse mehr zu machen.

Die deutsche Flottendelegation nach London abgereist

— **Berlin, 13. Juni. Die deutsche Flottendelegation unter Führung des Botschafters v. Ribbentrop hat sich heute von Berlin nach London begeben, wo, wie vorgesehen, die Flottenverhandlungen am 14. Juni wieder aufgenommen werden.**

SA-Führertagung in Bad Schandau

— **Dresden**, 13. Juni. Am Freitag, Samstag und Sonntag findet in Bad Schandau unter Vorsitz des Stabschefs Lutze eine Tagung sämtlicher Obergruppen- und Gruppenführer der SA statt. Die Teilnehmer treffen bereits Donnerstag abend in Bad Schandau ein.

„Fliegender Frankfurter"

(Von unserem Berliner Vertreter)

⊡ Berlin, 13. Juni.

Am 1. Juli wird die Reichsbahn auf der Strecke von Berlin nach Köln den im Sommerfahrplan vorgesehenen Schnelltriebwagenverkehr aufnehmen. Nach der Berlin—Hamburger Strecke wird die Linie nach Köln die zweite sein, auf der Schnelltriebwagen verkehren. Bald danach, voraussichtlich noch in der ersten Hälfte des Monats Juli, wird auch der Schnelltriebwagenverkehr — vielleicht am gleichen Tage — auf den Strecken Berlin—München und Berlin—Frankfurt/Main aufgenommen werden,

so daß wir wahrscheinlich Mitte Juli neben dem „Fliegenden Hamburger" auch einen „Fliegenden Kölner", einen „Fliegenden Münchener" und einen „Fliegenden Frankfurter" besitzen werden.

Das verkehrspolitische Ziel — so wird man es nennen dürfen — der Einführung der Schnelltriebwagen ist bekanntlich, die Möglichkeit zu schaffen, daß man von den großen Städten des Reiches aus innerhalb eines Tages einen Besuch der Hauptstadt Berlin durchführen kann und dabei in Berlin noch ausreichend Zeit für Geschäfte und dergleichen erhält. So wird der Schnelltriebwagen Köln—Berlin—Köln 7 Uhr früh verlassen und mittags 12.00 Uhr auf dem Bahnhof Zoologischer Garten in Berlin eintreffen. Um 19.21 Uhr, also nach sieben Stunden, geht es wieder in Berlin ab. Nachts 0.18 Uhr läuft der Wagen im Kölner Hauptbahnhof ein. Seine Fahrzeit beträgt rund fünf Stunden und liegt damit noch 1¼ Stunden unter der Fahrzeit des schnellsten FD-Zuges, der genau 6 Stunden 18 Minuten von Berlin nach Köln benötigt.

Der Münchener FDt — so lautet die Bezeichnung der Schnelltriebwagen, die bekanntlich als FD-Züge gelten, im Kursbuch — verläßt München früh 6.42 Uhr und trifft 13.18 Berlin Anhalter Bahnhof ein. Nach knapp vier Stunden verläßt er Berlin um 17.06 Uhr, um noch vor Mitternacht um 23.42 Uhr wieder in der bayerischen Hauptstadt zu sein. Er braucht also für die 685 Kilometer lange Strecke München—Nürnberg—Leipzig—Berlin 6 Stunden und 36 Minuten. Das bedeutet eine durchschnittliche Reisegeschwindigkeit — dabei sind die Aufenthalte mit eingerechnet — von rund 104 Kilometern.

Das Ausland schätzt deutsche Verkehrsflugzeuge

(Von unserem Berliner Vertreter)

⊡ Berlin, 13. Juni.

Das brasilianische Condor-Syndikat wird, wie wir von der Deutschen Lufthansa erfahren, vom 1. September ab einen regelmäßigen Postflugdienst von Buenos Aires nach Santiago in Chile durchführen. Auf dieser Strecke, die ungefähr 1200 bis 1500 Kilometer lang ist, wird das hohe Gebirgsmassiv der Anden überquert. Das Condor-Syndikat, das von Anfang an seine Flüge nur mit deutschen Maschinen durchgeführt hat, wird auch in dem neuen Postdienst das bewährte Junkers-Flugzeug Ju 52 einsetzen, das sich neben anderen wesentlichen Vorzügen durch eine erstaunliche Steigefähigkeit auszeichnet.

Familientragödie

— **Soltau** (Lüneburger Heide), 13. Juni.

Der Böttchermeister Warnken hatte mit seinem achtjährigen Sohn Otto ein Boot gemietet, um eine Bootsfahrt auf der Böhme zu machen. Die beiden waren etwa 250 Meter von der Anlegestelle entfernt, als sie am Ufer zwei Freunde des Otto Warnken trafen, der seinen Vater bat, sie mitfahren zu lassen. Beim Einsteigen kam das leichte Boot so ins Schwanken, daß es kenterte und die Insassen ins Wasser fielen. Der Knabe Warnken und sein Freund Kahn ertranken, während der Vater den zweiten Freund seines Jungen retten konnte. Die Eltern Warnken nahmen sich das Unglück so zu Herzen, daß sie beschlossen, durch Gasvergiftung gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Die Mutter konnte gerettet werden, während der Vater schon tot war, als man in die Wohnung eindrang.

Plötzlicher Tod eines französischen Ministers

— **Paris, 13. Juni. Der Minister für nationale Erziehung, Marcombes, ist am Donnerstagvormittag in dem Augenblick an einem Herzschlag gestorben, als er zu dem um 10 Uhr im Elysée stattfindenden Ministerrat den Sitzungssaal betreten wollte. Der Ministerrat ist wegen des plötzlichen Todes Marcombes auf Freitag verschoben worden.**

MARCHIVUM

Der Friedenswunsch der Frontkämpfer

Die Rede des englischen Thronfolgers und ihre vermutliche Auswirkung steht nach wie vor im Vordergrund der politischen Erörterungen

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

§ London, 12. Juni.

Die Rede des Prinzen von Wales auf dem Jahreskongreß der British Legion hat in England aufs tiefste beeindruckt, und die inzwischen bekannt gewordene außerordentlich günstige Aufnahme der Worte des Prinzen von Wales in Deutschland hat diesen Eindruck noch beträchtlich verstärkt. Alle Londoner Blätter widmen der Prinzenrede und ebenso den deutschen Aeußerungen, insbesondere den Erklärungen von Heß, Göring und Ribbentrop, einen ungewöhnlich breiten Raum. Eine Reihe der heutigen Morgenblätter veröffentlichen zu diesem erneuten Versuch einer deutsch-englischen Verständigung besondere und durchaus sympathische Leitartikel. Der Augenblick der Rede war besonders gut gewählt. Hitlers jüngste Reichstagsrede hat erheblich dazu beigetragen, den Weg zwischen Berlin und London zu ebnen. Und gerade

weil im gegenwärtigen Augenblick die englische Oeffentlichkeit sich dem deutschen Problem besonders aufgeschlossen zeigt, fallen die Worte des Prinzen von Wales auf einen wohlvorbereiteten Boden, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß ihnen auch der gewünschte Erfolg beschieden sein wird.

Die Anregung des Prinzen von Wales, auf dem Wege über die Frontkämpfer die deutsch-englische Verständigung anzubahnen, kam völlig überraschend. Selbst die gestrige Versammlung der British Legion war keineswegs auf einen derartigen Vorstoß vorbereitet. Von den wenigen Eingeweihten abgesehen, erwartete niemand in der Versammlung eine derartig bedeutsame Erklärung des Prinzen von Wales. Der Prinz sprach über verschiedene interne Fragen der British Legion, über Arbeitsbeschaffung sowie die Aufnahme neuer Mitglieder. Plötzlich machte er eine kurze Pause, und dann folgten mit langsamer, aber höchst ausdrucksvoller Stimme die Sätze, in denen er sich über einen baldigen Besuch ehemaliger englischer Frontkämpfer in Deutschland äußerte.

Unter fast feierlichem Schweigen hörte die Versammlung den Prinzen an. Aber kaum waren seine Worte verklungen, daß die Freundschaftshand den deutschen Soldaten, mit denen die englischen gekämpft hätten, entgegengestreckt werden müsse, da brach ein wahrer Beifallssturm los.

An den beiden Pfingsttagen war von den Versammlungsteilnehmern bereits mehrfach das Problem einer deutsch-englischen Frontkämpfer-Begegnung besprochen worden. Von mancher Seite wurden manchmal in durchaus wohlmeinender Absicht Einwendungen gegen einen derartigen Vorschlag erhoben. Der Beifallsorkan, der der Rede des Prinzen von Wales folgte, dürfte jetzt aber alle diese Bedenken hinweggeschwemmt haben.

Mit unheimlicher Geschwindigkeit setzte sich die Begeisterung von der Queens Hall, wo der Prinz von Wales sprach, über London und bald auch über ganz England fort.

Die gestrigen Abendblätter, die die Prinzenrede in ganz großer Aufmachung veröffentlichten, waren dauernd vergriffen und mußten in einem fort neue Ausgaben drucken. Kaum ein Ereignis der jüngsten Zeit, das so stark auf allen Straßen und Plätzen und selbst von völlig Fremden, die zufällig zusammengekommen waren, besprochen wurde!

Die außerordentliche Beliebtheit, die der Prinz von Wales in allen Bevölkerungsschichten genießt, verbürgt ein Echo, das noch lange Zeit nachhallen wird.

Offizielle englische Aeußerungen fehlen bis zum Augenblick noch. Wohl aber hat der Führer der Labour Party, George Lansbury, in einer Rede, die er gestern abend hielt, seiner besonderen Freude über den Vorschlag des Prinzen von Wales Ausdruck gegeben und seinerseits den Vorschlag hinzugefügt, daß auch Mitglieder der englischen Trade Union (Gewerkschaften) Deutschland besuchen möchten.

Der arbeiterparteiliche „Daily Herald" stellt sich völlig auf die Seite des Prinzen von Wales und schreibt, daß nur bei Begegnungen von Männern und Frauen verschiedener Länder man lernen könne, wie wenig man doch verschieden und in wie hohem Grade man doch gleich sei.

Die liberale „News Chronicle" erinnert an die früheren Besuche französischer Frontkämpfer in Berlin und schreibt, daß weiteste Schichten völlig mit der Rede des Prinzen von Wales übereinstimmen. Die ganz besondere Bedeutung der Worte des Prinzen liege aber in der Wirkung, die seine Erklärung in Deutschland habe. Wenn dieselbe Erklärung von irgendeinem anderen gegeben worden wäre, so wäre kaum mit einer derartigen Beachtung zu rechnen gewesen. Das Blatt weist darauf hin, daß unter den Soldaten niemals die Erbitterung geherrscht habe, wie sie von manchen als patriotische Tat hingestellt worden sei. Selbst zu allen Zeiten des Krieges hätten die Soldaten auf Grund ihrer eigenen Erfahrung gefühlt, wie sehr auch die andere Seite zu leiden hatte.

Die „Daily Mail" sieht in der Aufnahme, die die „bewundernswerte, kleine Rede" in Deutschland fand, ein Anzeichen für eine endgültige Aussöhnung zwischen den beiden großen Völkern.

Der „Daily Expreß" spricht von einer dramatischen Freundschaftsgeste des Prinzen von Wales Deutschland gegenüber, und die „Times" hebt hervor, daß der gestern gemachte Vorschlag völlig in derselben Linie liege wie die Bemühungen von Hitler, Heß und Ribbentrop.

In welcher Weise die Anregung des Prinzen von Wales jetzt in die Praxis umgesetzt werden wird, läßt sich noch nicht mit völliger Sicherheit sagen. Wie wir bereits gestern mitteilen konnten, werden Major Fetherstone und Oberst Crosfield bereits in allernächster Zeit nach Berlin reisen. Ihre Reise soll nach den Angaben, die uns vom Büro der British Legion gemacht worden sind, zunächst unterrichtender Natur sein. Man will die Möglichkeit eines freundschaftlichen Kontakts mit den deutschen Frontkämpferorganisationen erforschen und dann der Londoner Nationalexekutive der British Legion Bericht erstatten, die dann über die weiteren Schritte entscheiden wird. Colonel Heath, der Generalsekretär der British Legion, erklärte gestern abend, daß er sich in Deutschland über die Natur der deutschen Frontkämpfervereinigungen unterrichten wolle und dies nur unter dem Gesichtspunkt tue, wie man zu freundschaftlichen Beziehungen untereinander kommen könne. „Es ist unmöglich, zu sagen, welche weiteren Schritte wir dann unternehmen werden. Auf jeden Fall hängt ein gut Teil von der offiziellen Aufnahme unserer Delegation in Deutschland ab." Darauf gibt der Berliner „Times"-Korrespondent schon eine Antwort, indem er schreibt, wenn es zu einem Besuch komme, dann könne heute schon mit Sicherheit gesagt werden, daß alles sowohl von den deutschen Behörden wie auch von den ehemaligen deutschen Frontkämpfern getan werde, um zu einem Erfolg zu kommen.

Die „Times" rechnet damit, daß dem Besuch der beiden oben genannten englischen Offiziere bald ein größerer Austausch von Offizieren der beiden Länder folgen wird.

Nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit der gestrigen Prinzenrede, wohl aber aus demselben Geist geboren, steht ein Besuch von 30 ehemaligen deutschen Kriegsteilnehmern, die am 21. Juni in dem südenglischen Badeort Brighton eintreffen werden. Wir deutsche Pressevertreter in London) sind von der Lokalorganisation eingeladen worden und werden zusammen mit mehreren englischen Kollegen Gelegenheit haben, die deutschen Frontkämpfer in Brighton zu besuchen.

*

Auch die Mittwoch-Abendpresse nimmt eingehend Stellung. „Evening News" schreibt: „Wir hoffen aufrichtig, daß die Anregung des Prinzen von Wales, daß in naher Zukunft eine Abordnung der British Legion Deutschland besuchen und dem ehemaligen Feinde die Hand der Freundschaft entgegenstrecken soll, in die Tat umgesetzt wird. Eine ständige Quelle internationaler Schwierigkeiten ist die Tatsache, daß die Meinung einer Nation über die Nachbarstaaten nur zu oft durch politische Propaganda und nicht durch Erfahrungen und wechselseitige Beziehungen geformt wird.

Die Wunden des Krieges zwischen uns und den Deutschen sind alle geheilt. Wir wünschen ihr Aufbrechen ebensowenig wie eine Lockerung der freundschaftlichen Bande, die uns noch mit unseren früheren Verbündeten verknüpfen."

„Star" erklärt, die Soldaten, die gegen Deutschland kämpften, seien die geeigneten Männer für die Ueberbringung einer Botschaft. Niemand könne das besser zum Ausdruck gebracht haben, als der Prinz von Wales. Er würde dem Gedanken die Krone aufsetzen, wenn er die Abordnung der Legion auf ihrer Reise nach Deutschland begleiten würde.

Wie „Star" zu wissen glaubt, soll die Erklärung des Prinzen von Wales vorher maßgebenden politischen und diplomatischen Stellen vorgelegt worden sein. Die Geste des Prinzen habe daher das volle Gewicht der amtlichen Billigung hinter sich gehabt trotz der Tatsache, daß der Prinz sie in seiner persönlichen Eigenschaft gemacht habe. Die ritterliche Haltung des Prinzen gegenüber früheren Gegnern sei nichts Neues.

Im übrigen verzeichnen die Abendblätter mehr oder weniger ausführlich die Kommentare der deutschen und französischen Presse zur Rede des Prinzen.

Die Stellungnahme des Kyffhäuserbundes und des Reichskriegsopferführers

Meldung des DNB.

— Berlin, 12. Juni.

Der Bundesführer des Kyffhäuserbundes, Oberst Reinhardt, hat zu der Ankündigung der englischen Frontkämpferorganisation, der British Legion, Vertreter zu einem Besuch nach Deutschland zu entsenden, folgendes erklärt:

Wir begrüßen selbstverständlich den Vorschlag des Prinzen und wir würden uns sehr freuen, Vertreter der British Legion hier in Berlin zu einer freundschaftlichen Erörterung aller Angelegenheiten zu empfangen, die dazu beitragen können, den Frieden in der Welt zu sichern. Wir haben viele Enttäuschungen in der Vergangenheit erlebt, aber wir haben die Hoffnung noch nicht aufgegeben. Kein Soldat will einen neuen Krieg, wenigstens kein alter deutscher Soldat. Wir begrüßen die Aeußerungen des Prinzen um so mehr, als er genau unsere eigenen Gefühle zum Ausdruck bringt.

Reichskriegsopferführer Oberlindober

hat zu der Ankündigung der englischen Frontkämpferorganisation British Legion, Vertreter zu einem Besuch nach Deutschland zu entsenden, folgende Erklärung abgegeben:

Die deutschen Frontkämpfer freuen sich auf den Besuch, den die englischen Frontkämpfer angekündigt haben. Sie wissen, daß beide Nationen in allen entscheidenden Fragen auf die gewichtige Stimme ihrer besten Söhne hören werden. Es ist zu hoffen, daß diese Zusammenarbeit der deutschen und englischen Frontkämpfer ein weiterer Schritt zur Erreichung freundschaftlicher Zusammenarbeit der europäischen Kulturnationen sein wird. Die deutschen Frontkämpfer begrüßen den Schritt der englischen Frontkämpfer ebenso, wie sie das Angebot der Zusammenarbeit mit den Frontkämpfern aller übrigen Nationen stets freudig begrüßen werden. Möge die Jugend aller Länder, die sich gegenseitig bekämpft haben, diesen Schritt der Frontkämpfer auf dem Wege zum Frieden auch zu dem ihren machen.

Großer Eindruck auch in Budapest

Meldung des DNB.

— Budapest, 12. Juni.

Die Aeußerungen des Prinzen von Wales auf der Jahresversammlung der britischen Frontkämpfervereinigung über die Notwendigkeit einer deutsch-englischen Verständigung haben in der gesamten hiesigen Oeffentlichkeit einen außerordentlich starken Eindruck hervorgerufen. Sämtliche Blätter betonen an leitender Stelle die weittragende außenpolitische Bedeutung der Erklärung des Prinzen von Wales, die hier als eine programmatische Stellungnahme der neuen Regierung Baldwin zu Deutschland angesehen wird. Die Blätter heben hervor, daß die deutsche Regierung im Laufe der letzten Monate wiederholt den gleichen grundsätzlichen Gedanken einer unmittelbaren Fühlungnahme der ehemaligen Frontkämpfer als die beste Grundlage der Völkerverständigung vertreten habe. Diese englische Geste sei um so bedeutungsvoller, als sie nach der Verkündigung des deutschen Wehrgesetzes und gleichzeitig mit den deutsch-englischen Flottenverhandlungen erfolge.

Der Präsident der British Legion über den Besuch

Meldung des DNB.

— London, 12. Juni.

„Star" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Präsidenten der British Legion, Sir Frederik Maurice, die von den Aeußerungen des Prinzen von Wales über Deutschland ausgeht. „An der Konferenz der British Legion in dieser Woche — so sagt Maurice — haben französische Frontkämpfer teilgenommen. Ich sehe nicht ein, warum nicht auch die Frontkämpfer Deutschlands in ähnlicher Weise vertreten sein sollen. In Erfüllung unseres Wunsches nach Stärkung der Freundschaft nehme ich an, daß auch sie im nächsten Jahre unter uns sein werden.

Der Zweck des Besuches unseres Vorsitzenden und unseres früheren Vorsitzenden in Deutschland besteht darin, festzustellen, wie wir die Freundschaft fördern können.

Erst nach ihrer Rückkehr werden wir wissen, welchen Plan die Legion annehmen wird. Höchstwahrscheinlich wird die Legion regelmäßige Austauschbesuche zwischen britischen und deutschen Frontsoldaten einrichten. Es sollte klar zum Ausdruck gebracht werden, daß dieser Schritt der Legion keine politische Bedeutung hat. Die Vertreter der französischen Frontkämpfer haben sich nicht gegen unsere Vorschläge ausgesprochen, wenigstens nicht auf der Konferenz."

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner
Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner · [illegible] · [illegible] · Feuilleton: Carl Onno Eisenbart · [illegible] · Sport: Willy Müller · [illegible] · Karl Wilhelm Frenzel · [illegible] Jakob Faude [illegible] · Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Sillier, W 35, [illegible]
Ges.-D.-A. Mai 1935: Ausgabe A u. B = 21 [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 4 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr · Rücksendung nur bei Rückporto

Schwäbische Künstler

im Badischen Kunstverein Karlsruhe

Karlsruhe, im Juni.

Anfang November des vergangenen Jahres konnten wir von einer Ausstellung südwestdeutscher Künstler in München berichten, während Baden-Baden in seiner zweiten Sommerschau Münchener Künstler gezeigt hatte. Wir sprachen damals den Wunsch aus, daß auch weiterhin solcher Austausch gepflegt würde, weil dadurch eine lebendige Brücke von Stamm zu Stamm geschlagen wird. Es ist erfreulich, daß in diesem Jahr Schwäbische Künstler in Karlsruhe als Gäste erscheinen und daß die Stuttgarter im kommenden Herbst ihre badischen Kollegen zu einem Gegenbesuch eingeladen haben.

Die Anfang dieses Monats eröffnete Ausstellung im Karlsruher Kunstverein scheint uns auf einer wesentlich höheren Stufe zu stehen als das, was Württemberg in München gebracht hatte. Man darf von einer weit über dem Mittelmaß stehenden Qualität reden, wenn man die Ausstellung nicht mit übertriebenen Erwartungen besucht, d. h. wenn man nicht von den doch recht konservativen Schwaben den neuen Stil erhofft, der sich nicht aus der Erde stampfen läßt. Um so deutlicher tritt aus allen Werken das echt schwäbische Gesicht hervor, die kluge, scharfe Beobachtung, die immer wieder zu liebevollem Naturalismus führt (daher vor allem die vielen glänzenden Porträts), die Liebe zur Heimat (schwäbische Täler, weite Alblandschaften, Burgen usw.), die gewerbliche Regsamkeit (Handwerksbilder, Industriedarstellungen) und der Zug zum Religiösen, der bis ins Mystische reicht (H. Altherr: Traum, die Heimatlosen, Liebespaar; H. Eisele: Gethsemane). Ob die hier gezeigten Werke vom Ende des 19. Jahrhunderts stammen, ob sie während des Krieges, vor oder nach dem Umbruch entstanden sind, spielt dabei keine Rolle: Der schwäbische Künstler bleibt sich treu und wird sein Reimmenschliches auch nicht so bald ändern. Daß zur badischen Kunst keine scharfe Grenze zu ziehen ist, daß manches Werk auch von einem Badener geschaffen sein könnte, ist dem Kenner der beiden Stämme durchaus klar. Als bestes Bildnis heben wir heraus: H. Siebert (Bauer), dann Porträts von Kralik, Schmoll, Eckener, Oster, Planck, u. a. In der Landschaft ragen hervor: A. Schmidt, E. Salblin, Purrmann, M. Bauer. Wertvolle Plastiken zeigen: E. Frey, Zeitler, Körner, Sarwen, Graevenitz.

Möchten auch andere badische Städte Gelegenheit nehmen, diese aufschlußreiche Wanderausstellung zu Gaste zu bitten!

Dr. —f—.

⊙ **Nationaltheater Mannheim.** Heute im Nationaltheater „Der Kaiser und der Löwe" in der Inszenierung von Friedrich Brandenburg. Als nächste Neuaufführung des Schauspiels kommt am Samstag, dem 15. Juni, „Maß für Maß", die Komödie von Shakespeare, in der Uebertragung von Hans Rothe, heraus. Inszenierung: Karl Vogt a. G. Die Erstaufführung von Künnekes jüngster Operette „Herz über Bord" findet am Samstag statt. Musikalische Leitung: Klauß. Inszenierung: Becker. Bühnenbilder: Friedrich Kalbfuß.

⊙ **Die Uraufführung der Volkskantate „Heiliges Vaterland" auf der Thingstätte Heiligenberg.** Das Chorwerk „Heiliges Vaterland" von Franz Philipp, eine Volkskantate für Männerchor und Knabenstimmen (Werk 22), erlebt am 22. Juni bei der feierlichen Einweihung der Thingstätte auf dem Heiligenberg seine Uraufführung. Nach einem Entwurf der Reichspropagandaleitung der NSDAP wurde das Chorwerk einbezogen in die Feierfolge einer großen Sonnwendfeier, deren musikalische Grundlage die Volkskantate von Franz Philipp darstellt. Zwischen den einzelnen Teilen der Kantate erklingen — die innere Erlebnislinie der Kantate ergänzend — Dichtungen der jungen Generation. Dichtung und Musik stehen hier aber nicht beziehungslos nebeneinander, sondern sie verbinden sich mit den nationalsozialistischen Bekenntnisformen (Ein- und Ausmarsch der Formationen und Fahnen, Treue-Bekenntnis usw.) und dem Brauchtum der Sonnwendfeier zur geschlossenen Einheit einer Feierhandlung. Das Werk wird von den Heidelberger Männerchören unter Leitung des Generalmusikdirektors Overhoff in Verbindung mit nationalsozialistischen Jugendformationen aufgeführt.

⊙ **Von der Universität Freiburg i. Br.** Prof. Dr. Karl Panselow an der Universität Gießen wurde zum ordentlichen Professor für Waldbau an der Universität Freiburg ernannt.

⊙ **Jacques Urlus †.** Der Heldentenor Jacques Urlus ist in seiner Villa im Nordseebad Noordwyk gestorben. Urlus wurde am 9. Januar 1867 in Hergenrath bei Aachen geboren und ging später in Tilburg bei einem Schmiedemeister in die Lehre. Ein holländischer Operndirektor sorgte dafür, daß er sich dem Gesangsstudium widmen konnte. 1894 begann Urlus darauf seine Laufbahn als Opernsänger in Holland, und im Jahre 1900 ging er als erster Heldentenor nach Leipzig. In der Folgezeit entwickelte er sich zu einem der gefeiertsten Tenöre der Welt. Er feierte u. a. Triumphe bei der Metropolitan-Oper in Neuyork und insbesondere bei den Richard-Wagner-Festspielen in Bayreuth.

⊙ **Neubearbeitung der ersten Mozart-Oper.** Mozarts Erstlingsoper „Apollo und Hyazinthus", die der Elfjährige für eine Schulaufführung an der Salzburger Benediktiner-Universität komponierte, ist von dem Salzburger Mozartforscher Dr. Roland Tenschert für Aufführungszwecke neu bearbeitet worden. So ist von Tenschert der lateinische Originaltext neu ins Deutsche übertragen worden. Ebenfalls ist dieser Text in Hinsicht auf die Bühnenwirkung entsprechend revidiert. Diese Neufassung soll noch im Laufe dieses Monats im Salzburger Marionetten-Theater zur Erstaufführung gelangen und vor allem während der Salzburger Festspielzeit dort aufgeführt werden. Der Bühnenbildner Graf Franz Schaffgotsch hat die szenische Ausgestaltung übernommen.

⊙ **Der neue Geist im deutschen Lied.** Der Direktor der Staatlichen Musikhochschule, Prof. Dr. Felix Oberborbeck, der jetzt auch Mitglied des Musikbeirats im Deutschen Sängerbund ist, sprach jüngst auf einer Tagung der rheinischen Gesangvereine in Köln über die Forderungen der Zeit an die deutschen Gesangvereine. Einleitend wies er darauf hin, daß ein Zeitenumbruch nicht nur geschehe im Leben der Politik und der Wirtschaft, sondern sich mit gleicher Kraft auch im Geistesleben und in der Kunst neue Bahnen breche. Ein politischer Wandel könne sich zwar in Monaten und Tagen vollziehen, während ein künstlerischer Wandel sich erst in Jahrzehnten bemerkbar mache. Die vielen neuen, zeitnahen Kompositionen könnten nicht als der musikalische Ausdruck unserer Zeit angesehen werden, sie alle arbeiteten noch als Handlanger am Handwerkszeug einer Zeit, die für das, was wir heute erleben, einmal riesig und gewaltig den Ausdruck finden werde. Das schwierigste Problem sei die soziologische Struktur des Deutschen Sängerbundes, der nicht nur ein Interessenverband musizierender Deutscher sei. Ueber seine musikalischen Aufgaben hinaus gebe er in seinem gesamten Aufbau und im künstlerischen Arbeiten des einzelnen Vereins täglich einen neuen Beweis einer nationalpolitischen, geselligen und musikalischen Aufgabe. Nach eingehender Würdigung der einzelnen Aufgabengebiete stellte der Redner als wichtigste Forderung heraus, die Verbindung herzustellen mit der singenden Jugend des neuen Deutschlands, um die brennende Frage des Nachwuchses lösen zu können.

⊙ **Neue Grabmalfunde in Ostia.** Unser Vertreter in Rom schreibt uns: In der Hafenstadt des alten Rom, Ostia, werden immer noch neue Funde gemacht, obwohl Ostia schon seit Jahren durchforscht wird. In diesen Tagen fand man an der Ostseite der Stadt, dicht neben der Autostraße Rom—Lido, eine Reihe von antiken Gräbern, von denen einige auf die Zeiten von Augustus zurückgehen. An den Sarkophagen befinden sich Inschriften mit den Namen der Toten. An einigen haben sich auch noch Malereien erhalten. Unter ihnen fällt besonders eine sehr gut erhaltene Jagdszene auf. Die Malerei stellt einen Löwen dar, der gerade einen Rinderkopf zerfleischt; darunter sind eine Barke, auf der zwei Pygmäen stehen, und ein Krokodil abgebildet; eine jener Nilszenerien, die im zweiten nachchristlichen Jahrhundert in der römischen Kunst so beliebt waren. Sehr eindrucksvoll ist der Realismus der Malerei. So sieht man auf der Löwendarstellung, wie das Raubtier mit seinen Tatzen bereits ein Horn aus dem Rinderschädel herausgebrochen hat. Die neuen Funde wurden in einer Gegend von Ostia gemacht, die schon 1900 durchforscht worden sind. Die damaligen Arbeiten hatten bereits eine Reihe von Grabmälern zu Tage gefördert, ohne daß die darunter befindlichen älteren Grabanlagen entdeckt worden waren.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 13. Juni.

Der Wigwam auf der Neckarwiese

Ferienfreuden der daheimgebliebenen Schuljugend

Die Neckarwiese ist jetzt das Ziel der Jugend, die ihre Ferientage richtig auszunützen versteht und die weiß, auf welche Weise man sich am besten die Zeit vertreibt. Schon immer waren die Neckarvorländer ein wahres Dorado für alle diejenigen Jungen, die vor nichts zurückschreckten und die Platz suchten, um sich auszutoben. Nun hat man wieder die Zelte erstellt, die stets in der Ferienzeit aufstehen. Allerdings erheben diese Zelte keinen Anspruch darauf, wasserdicht und sturmfest zu sein, wie sie auch keinen Anspruch auf Schönheit erheben. Die Hauptsache ist ja, daß man ein Zelt hat, und da spielt es keine Rolle, aus welchen Bestandteilen es sich zusammensetzt. Die ältesten und buntesten Tücher sind gut genug dafür, und es müßte nicht mit rechten Dingen zugehen, wenn sich die Jugend unter einem solchen Zelt nicht wohlfühlen würde.

Selbstverständlich sind solche Zelte nichts anderes als Stützpunkte für das Indianerspiel, und wenn man gar noch eine „Kipp" in der Nähe hat, mit der man sich auf mehr oder weniger freundschaftliche Weise herumbalgen kann, dann kennt die Glückseligkeit keine Grenzen mehr. Allerdings wird heuer das „Soldätelesspiel" bevorzugt, gewissermaßen als Vortraining für die spätere Soldatenzeit. Manchmal gibt es zwar einigen Streit, weil dieser oder jener gerne Hauptmann werden möchte und eine Beförderungsliste nicht vorhanden ist. Aber wie es bei Jungen üblich ist, findet jeder Streit ein Ende, zumal wenn es an den „Feind" geht.

Die Gemütvolleren und die Geschäftstüchtigeren der Neckarwiesen-Ferienjugend haben sich wieder auf Zirkus oder Kasperltheater verlegt. Dabei gibt es bekanntlich keine Keilerei, bei der man sich blaue Flecken und zerrissene Hosen holen kann. Man bekommt bei dieser Betätigung sogar noch Zuschauer und wenn man Glück hat, kann man von diesen Zuschauern sogar noch ein Besichtigungsgeld erheben . . .

Aber auch außerhalb der Neckarvorländer hat sich jetzt ein richtiger Ferienbetrieb entwickelt. Vor allem üben in den weniger dichtbebauten Vorstädten die Baulöcher eine große Anziehungskraft aus, in denen man auch herumtollen kann, ohne in Gefahr zu geraten, mit dem Verkehr in Konflikt zu kommen. Allerdings dauert diese Herrlichkeit nicht mehr allzulange, denn die Pfingstferien sind sehr kurz bemessen. Aber dahinter winken ja in absehbarer Zeit die großen Ferien, mit all den unnennbaren Freuden!

Polizeibericht vom 13. Juni

Mehr Vorsicht beim Ueberschreiten der Fahrbahn. Auf der Breiten Straße wurde gestern vormittag eine Frau, als sie unvorsichtigerweise vom Gehweg auf die Fahrbahn trat, von einem Radfahrer angefahren. Sie erlitt starke Schwellungen an der rechten Hüfte und wurde mit einer Kraftdroschke nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. — Beim Ueberschreiten der Bismarckstraße wurde ebenfalls gestern vormittag ein Mann von einem Personenkraftwagen angefahren. Er erlitt Prellungen am Kopf und am linken Knie.

Das Vorfahrtsrecht nicht eingeräumt. Bei einem Zusammenstoß, der sich gestern nachmittag zwischen zwei Radfahrern auf der Breiten Straße ereignete, erlitt einer der beiden Radfahrer einen Bluterguß am linken Arm. Der Zusammenstoß ist auf Nichteinräumen des Vorfahrtsrechtes zurückzuführen.

Vom Baum gestürzt. Im Rheinauer Wald fiel gestern abend ein 10 Jahre alter Volksschüler von einem Baum, den er beim Spielen erklettert hatte. Der Junge erlitt einen Oberarmbruch und eine Gehirnerschütterung. Er fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus.

Wem gehören die Rosen? In der Nacht vom 10. zum 11. Juni, um 3½1 Uhr, wurde von einer Polizeistreife ein hier wohnender, als Blumendieb bekannter Mann auf der äußeren Käfertaler Straße angehalten, welcher außer etwas Farnkraut, etwa 9 Rosen bei sich hatte. Die Rosen waren nicht abgeschnitten, sondern abgebrochen. Die Angaben des Mannes über den Erwerb der Rosen sind unglaubhaft. Wer Auskunft über die Herkunft der Rosen zu geben vermag, wolle dies umgehend der nächsten Polizeiwache oder der Kriminalpolizei Mannheim, L 6, 1 (Polizeipräsidium), Fernsprecher 35851, mitteilen.

Entwendet wurde in der Nacht zum 12. Juni im Schrebergelände aus einem Schrebergarten eine etwa 8 Monate alte Riesensilberhäsin, eine eisengraue 7 Monate alte belgische Riesensilberhäsin, eine 8 Wochen alte eisengraue Junghäsin, eine hellgraue und eine schwarze 8 Wochen alte Junghäsin.

Gemeinden sollen ihren Wald gegen Brandschaden versichern

Der Deutsche Gemeindetag hat durch eine Rundfrage festgestellt, daß die Waldbrandversicherung als wirtschaftliche Notwendigkeit für solche Gemeinden erscheint, die über einen Waldbestand verfügen, der zum im Verhältnis zu ihren Vermögenswerten und übrigen Haushaltsmitteln großen Wert darstellt. Einige hundert Gemeinden und Gebietskörperschaften haben von dieser in Deutschland noch ziemlich jungen Versicherungsmöglichkeit Gebrauch gemacht. Es sind auch schon vielfach durch solche Versicherungen Waldbrandschäden reibungslos geregelt werden. Dabei haben die Versicherungen zum Teil Beihilfen an Personen gewährt, die entstehende Brände gemeldet oder beim Löschen geholfen hatten. Vom Deutschen Gemeindetag ferner, so berichtet die Organisationsamtliche „Landgemeinde" hierzu, geeignete Sachverständige zur Beratung über die oft schwierigen Fragen der Waldbrandversicherung zur Verfügung.

Kyffhäuser- und Kanonier-Jubiläum

Zwei Mannheimer Soldatentreffen am 16. und 23. Juni

Ein gestern im großen Liedertafelsaal unter dem Vorsitz des Bezirksverbandsführers Dr. Hieke abgehaltener Pflicht-Appell der Kameradschafts-Führerringe des Bezirksverbandes Mannheim des Landesverbandes Kurpfalz im Deutschen Reichskriegerbund „Kyffhäuser" beschäftigte sich vornehmlich mit der Feier des 50jährigen Bestehens des Bezirksverbandes am Sonntag, dem 23. Juni. Kameradschaftsführer Haberkorn, der als Mitglied des Führerrings des Bezirksverbandes die Vorbereitungen trifft, verbreitete sich über die Einzelheiten der Jubiläumsfeier, die einen Markstein in der Geschichte des früheren Rhein-Neckar-Militär-Gauverbandes bilden wird.

Der Festtag beginnt mit Kirchgang.

Um 9.30 Uhr versammeln sich die Protestanten in der Trinitatiskirche, in der Pfarrer Emlein die Festpredigt hält. In die Jesuitenkirche ziehen um die gleiche Stunde die Katholiken. Hier hat Prälat Bauer die Festpredigt übernommen. Von dem vorgesehenen Feldgottesdienst wurde auf Wunsch von geistlicher Seite Abstand genommen. Trinitatis- und Jesuitenkirche waren, als noch die 110er unter uns weilten, Garnisonkirchen. Eine Viertelstunde vor Beginn des Gottesdienstes wird angetreten und zwar stellen sich die Protestanten in der Straße zwischen F und G mit der Spitze an der Trinitatiskirche, die Katholiken auf dem Zeughausplatz mit ihren Fahnen auf. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Gottesdienste dem Feldgottesdienst gleichzuachten sind. Es muß also für das Wegbleiben ein triftiger Entschuldigungsgrund vorgebracht werden können.

Um 11 Uhr beginnt im großen Ballhaussaale der

50. ordentliche Bezirksverbandstag,

an dem die Kameradschaftsführerringe mit den Schießwarten teilzunehmen haben. Die Tagesordnung lautet: Begrüßung, Feststellung der vertretenen Kameradschaften, Berichte des Schriftwarts, Schießwarts, Fechtleiters und Propaganda-Obmannes, Anregungen und Wünsche, Ansprache des Bezirksverbandsführers aus Anlaß des fünfzigjährigen Jubiläums des Bezirksverbandes. Der Landesführer, Exzellenz Generalleutnant a. D. v. Didman, hat sein Erscheinen bestimmt zugesagt. Es ist auch mit der Anwesenheit des letzten Bundesführers des Badischen Kriegerbundes, Präsident Hänsler aus Karlsruhe, zu rechnen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Ballhaus folgt um 2.30 Uhr vom Schloßhof aus der

Festzug nach den Rennwiesen.

Der Anmarsch zum Sammelplatz wird sturmbannweise vorgenommen. Einer Ansprache des Landesführers folgen Dankesworte Dr. Hiekes. Beim Abmarsch aus dem Schloßhofe tritt die Spitzenkapelle mit einem Spielmannszug an, dem sich die Kyffhäuserfahnen und der Ehrensturm anschließen. Dann folgen Kraftwagen mit den Altveteranen, den beinbeschädigten Kameraden und den alten Soldaten, die infolge ihres hohen Alters nicht mehr mitmarschieren können. Dem Wagenzug schließen sich die im Bezirksverband vereinigten Kameradschaften aus Mannheim und der Umgebung an. Jeder Abteilung marschieren ein Spielmannszug und eine Musikkapelle voraus. Der Zug bewegt sich durch die Breite und Kunststraße, am Parkhotel vorbei, durch die Karl-Friedrich-, Richard-Wagner- und Karl-Ludwig-Straße, um hier dem Gruppenführer der SA, Staatsrat Lunken, die Ehrenbezeugung zu erweisen. Nach Passieren der Seckenheimer Straße erfolgt auf der Höhe des Schlachthofes der Vorbeimarsch vor dem Landesführer und den Ehrengästen.

Auf den Rennwiesen beschließt ein kameradschaftliches Beisammensein den Festtag. Zwei große Zelte gewähren bei ungünstiger Witterung 4—5000 Personen Schutz. Herr Haberkorn schloß seine Ausführungen, die erkennen ließen, daß die Jubiläumsfeier einen dem Bezirksverband würdigen Verlauf nehmen wird, mit der eindringlichen Aufforderung, dafür zu sorgen, daß zu den Gottesdiensten und dem Festzug alle Kameraden zur Stelle sind. Die Bevölkerung aber wird jetzt schon gebeten, durch recht reiche Beflaggung der Stadt, vor allem der Zugstraßen, ihre Verbundenheit mit den alten Soldaten zu bekunden.

Die gleiche Aufforderung wird an die Bevölkerung anläßlich des vierzigjährigen Jubiläums gerichtet, das die

Kameradschaft der Kanoniere Mannheim

am 15. und 16. Juni begeht. Der Festzug, der am Sonntag, dem 16. Juni, um 15 Uhr im Schloßhof beginnt, bewegt sich durch Breite- und Kunststraße, am Friedrichsplatz vorbei, durch die Straße zwischen den P- und Q-Quadraten bis P 5, durch die Planken von P 4 bis zur Börse, zwischen D 4 und 5 und an der Kurfürstenschule vorbei zum Friedrichspark, wo ein Festkonzert im Freien vorgesehen ist. Im Saal ist musikalische und humoristische Unterhaltung mit nachfolgendem Tanz. Die Standartenweihe wird am Vorabend im Rahmen eines Festbanketts im Nibelungensaal vollzogen. Zur Mitwirkung sind außer dem Reichsbundesorchester Mannheim-Ludwigshafen im Reichsbund ehemaliger Militärmusiker Deutschlands unter Leitung des Obermusikmeisters a. D. Vollmer und dem Spielmannszug der SS-Standarte II/32 die Mannheimer Liedertafel, der Mannheimer Fechtklub 1884 und Opernsänger Trieloff gewonnen. Kameradschaftsführer Kirrstetter, der sich über dieses Jubiläumsfest äußerte, sprach die Bitte aus, sich auch hieran stark zu beteiligen, damit Festbankett und Festzug die Beachtung finden, die den Mannheimer Schwarzkragen gebührt.

Bezirksverbandsführer Dr. Hieke nahezu einstimmig wiedergewählt.

In höchst ehrender Weise wurde im Laufe des Pflichtappells Bezirksführer Dr. Hieke das Vertrauen der Kameradschaftsführer ausgesprochen. Herr Kirrstetter nahm als ältester Kameradschaftsführer die geheime Abstimmung vor, die 180 Jastimmen ergab. Drei Zettel waren weiß. Dr. Hieke dankte herzlich für das Vertrauen, das durch die Abstimmung zum Ausdruck gebracht wurde, mit dem Versprechen, daß er den Bezirksverband so wie bisher in vollem Einklang mit den Kameradschaftsführern weiterleiten werde.

Sch.

Generalversammlung im Kunstverein

Rückblick und neue Pläne - Vortrag von Frl. Dr. Bartsch

Der Mannheimer Kunstverein hielt gestern im Rosengarten-Restaurant seine diesjährige General-Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende Dr. Bergdolt gab einen Rückblick über die bisher geleistete Arbeit. Es wurden im Jahre 1934 ausgestellt: Wülfing, „Die Arche", Künstler der Ostmark, Baerwind (Mannheim) und Scheele, Hans Schröder und badische Künstler, Karl Blos und Adolf Bode (Mannheim), Graf Kalckreuth und Hedwig Schürholz, "Der Ring" (aber nur als Gast), und schließlich die Mannheimer Künstler zu Weihnachten. Es folgten dann im Jahre 1935 Hermann Gröber, Lunz und Grünzweig (Ludwigshafen), Hofer, die Ostpreußen und Danziger, und zur Zeit hängt noch das „Ländliche Bild". Für diese letzte Ausstellung zollte der Vorsitzende Frl. Dr. Bartsch noch besonders Anerkennung. Es sollen im Juli folgen die Schwaben des Württembergischen Kunstvereins, im September „Neue Graphik", wahrscheinlich vereint mit dem Hildesheimer Maler Huber, im Oktober August Macke, der früh Verstorbene, Kerschbaum und Kaus im November, dann wieder die Weihnachtsausstellung der Mannheimer Künstler und im Januar der große Rohlfs.

Wirtschaftlich stehen sich im Etat 8841 Mark Einnahmen und 7681 Mark Ausgaben gegenüber. Der Ueberschuß ist aber nur scheinbar, da man in Wirklichkeit eine erhebliche Unterbilanz aus dem Betriebsvermögen decken mußte. Die Einnahmen kommen zum wesentlichen Teil aus den 390 zahlenden Mitgliedern. Den Kassenbericht gab an Stelle des verhinderten Dr. Hofmann Stadtrat Ludwig. Es wurde Entlastung erteilt. Der Geschäftsführerposten wurde, um Geld zu sparen, nicht neu besetzt; man gewann in Frl. Dr. Bartsch eine fähige Kraft, die die laufende Arbeit weiterführt. Der Vorstand bleibt, da er den Satzungen gemäß auf drei Jahre gewählt wurde, in der alten Zusammensetzung weiter bestehen.

Es folgte dann der Vortrag von Fräulein Dr. Bartsch über

Große Sammler und ihre Bilder.

In der römischen Kaiserzeit tauchte zum erstenmal in der Geschichte eigentlicher Sammeleifer auf, im wesentlichen gerichtet auf die griechische Antike. Konstantin der Große zog die Schätze nach Konstantinopel, nach seinem Tode hatten sie unter den Bilderstürmern viel zu leiden. In der Großzügigkeit und in der politisch bewußten Anlage des Ganzen wird Konstantin nur von Napoleon erreicht. Die eigentlichen Privatsammler, die meist ihre Tätigkeit auch mit einem eifrigen Mäzenatentum verbanden, tauchten in der Renaissance auf, vertreten vor allem durch die Medici. Unter den Fürsten des 16. und 17. Jahrhunderts gab es zahlreiche kunstverständige Sammler. Philipp II. von Spanien zeigte in Kunstsachen eine ungewohnte geistige Freiheit, Rudolf II. von Habsburg sammelte noch viel Raritäten. Von den bürgerlichen großen Sammlungen bildete die in Basel den Grundstock des Nationalmuseums. Mazarin und Colbert waren große Sammler. Von den späteren deutschen Fürsten sind vor allem August der Starke und August III., der Zeitgenosse Friedrichs des Großen, zu nennen. Der sächsische König zog mit Hilfe seines Grafen Brühl gewaltige Summen aus dem Lande, um große Sammlungen, etwa die des Herzogs von Modena oder die Sixtinische Madonna, zu erwerben. Friedrich der Große, der etwas widerwillig sich eine Galerie zulegte, wurde übrigens mit Kopien ziemlich hereingelegt, da er eigentlich nur für französische Maler inneres Verständnis hatte.

Die große französische Revolution hat zu einer Verschleuderung von Kunstwerken und zu einem gewaltigen Sinken der Preise geführt. Das war wiederum ein guter Start für die neue Kunstliebe des 19. Jahrhunderts; der Kunsthandel konnte bei der Aufstöberung des Versteckten etwas leisten. Bekannt sind die rheinischen Sammlungen der Gebr. Boisserée, von Hübsch und von Walraff. Ludwig I. von Bayern kaufte die Sammlung der Boisserée für 240 000 Gulden und schlug damit Berlin aus dem Felde.

Seit dem Impressionismus, mit seiner Bagatellisierung des Inhalts, ist eine gewisse Unsicherheit in Sammlerkreisen eingetreten. Dabei hat sich die Stellung zum Künstler gewandelt, die Achtung vor dem geistigen Schöpfertum ist gestiegen, persönlicher Umgang und Freundschaft zwischen Künstler und Sammler spielen eine größere Rolle. Der Kunsthandel hat bedeutende Verdienste um die Entdeckung und Erhaltung junger Talente. Man spezialisiert sich vielfach auf kleine Gebiete. Im Ganzen lastet die wirtschaftliche Unsicherheit.

Der Vortrag wurde mit freundlichem Beifall aufgenommen. Man saß noch eine Zeitlang zusammen. Dr. Strübing und Dr. Jacob waren anwesend. — Der beabsichtigte Ausflug nach Wiesbaden am kommenden Sonntag wird wahrscheinlich mit der Eisenbahn und nicht mit dem Autobus vor sich gehen.

Dr. Hr.

** **Eine Holzbaracke brannte.** Am Mittwoch abend, um 19.28 Uhr, wurde die Berufsfeuerwehr durch Feuermelder nach der Hochuferstraße Nr. 32 (früheres Lungenspital) alarmiert. Beim Eintreffen der Berufsfeuerwehr stand dort eine etwa 12 × 5 Meter große Holzbaracke in Flammen. Zur Bekämpfung des Brandes mußten zwei Schlauchleitungen, die von einer Motorspritze gespeist wurden, vorgenommen werden.

Mütterkurse sind notwendig

Sind Mütterkurse notwendig? So werden viele Frauen, Mütter und junge Mädchen sich fragen. Kann nicht jede Frau auch ohne Schulung den hausfraulichen und mütterlichen Anforderungen genügen? Sicherlich besteht hierfür eine natürliche Begabung bis zu einem gewissen Grad, doch diese reicht nicht aus, um der Vielseitigkeit als Hausfrau und Mutter gerecht werden zu können. Die Verantwortung einer richtigen Haushaltführung, die Aufgabe, die Kinder zu gesunden, brauchbaren Menschen zu erziehen, ist groß, deshalb ist es notwendig, um Fehler zu vermeiden, daß die Frau hierzu das nötige Rüstzeug mitbekommt. Es ist ein Aufgabengebiet, mit dem sich nicht erst die verheiratete Frau befassen muß, sondern es sind Forderungen, die die gesamte heranwachsende weibliche Jugend angehen. Daher kann auch die Mütterschule nicht als Einrichtung lediglich für Frauen und werdende Mütter gelten, sondern sie möchte die gesamte Jugend (vom 18. Lebensjahr an) mit all den Fragen vertraut machen, die zu wissen der nationalsozialistische Staat fordert, um danach handeln zu können. Deshalb umfaßt der Kursusplan all die Fragen, die zur Bewältigung der hausfraulichen und mütterlichen Aufgaben zu wissen notwendig sind.

Der nächste Kursus beginnt am Dienstag, den 25. Juni, nachmittags ¼4 Uhr, in der Mütterschule, L 9, 7/8.

Die Kursusstunden sind jeweils Dienstags und Donnerstags, nachmittags von ¼4 bis ½6 Uhr.

Anmeldungen nehmen entgegen: Die Mütterschule, L 9, 7/8, Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr, Telephon 24 083. Die Geschäftsstelle der NS-Frauenschaft, L 4, 15. Die Geschäftsstelle vom Roten Kreuz, Q 7, 12. Die Geschäftsstelle vom Evangelischen Mütterdienst, O 6, 10. Die Geschäftsstelle Katholischer Frauenvereine, B 5, 19.

Der Kurszettel der Hausfrau

Nun will der Sommer mit einem Male gutmachen, was er bisher versäumte. Die Gemüsestände brechend voll, desgleichen die Obststände — aber die Kauflust nicht der Fülle des Gebotenen entsprechend. Und doch ist es jetzt schon wesentlich leichter, einen abwechslungsreichen Küchenzettel aufzustellen. Da ist z. B. der jetzt sehr billige Kopfsalat, den man bekanntlich auch als Gemüse und noch besser als Kopfsalatpudding (Herstellung wie Spinatpudding) auf den Tisch bringen kann. Allerdings muß man die Zahl der notwendigen Eier hierzu nach dem Geldbeutel richten. Wie köstlich schmeckt jetzt eine echte Frühlingssuppe, in der alles schwimmt, z. B. eine Handvoll Erbsen, ein Büschel Karotten, ein paar Böhnchen, ein bis zwei Kohlräbchen — vielleicht auch noch ein paar Pfifferlinge, die bedeutend billiger sind seit letzter Woche. Gibt man dann zum Nachtisch ein bißchen Obst, so kann auch der Hausherr bestehen. Neben Prinzeß- und Stangenbohnen gab es auch Puffbohnen, die mit Speck ein sehr nahrhaftes Essen ergeben; als besondere Liebhaberei der Norddeutschen gelten wohl in Butter geschmorte Zuckerschoten, die ebenfalls angeboten wurden. Sie schmecken gut zu jungen Hähnchen, deren Zeit jetzt gekommen ist. Hier darf man auch einmal an echt Wiener Backhähnel erinnern, bei denen ein mit saurer Sahne angemachter Gurkensalat die erwünschte Zugabe bildet.

Beim Obst fielen neben der reichlicheren Zufuhr an Erdbeeren, die trotzdem noch teuer sind, helle und dunkle Kirschen und daneben die ersten Stachelbeeren auf. Auch Aprikosen wurden angeboten, doch waren sie sehr klein und reizten nicht besonders. Zur Zeit empfiehlt sich die reichliche Verwendung von Zitronen im Haushalt, da sie jetzt sehr saftig sind. Ihr außerordentlich hoher gesundheitlicher Wert ist unbestritten. Als erfrischendes Getränk, gemischt mit Pfefferminztee und eisgekühlt, behagt sie besonders den Kindern. — Kommt man an den Tischen mit getrockneten Tee- und Kräutersorten vorbei, empfindet man den würzigen Duft sehr angenehm, und in der appetitlichen Aufmachung sehen sie so verlockend aus, daß man gern den Bedarf dort deckt. Es gibt noch immer ungeahnte Heilkräfte und man kann allerlei dort lernen.

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pfg. ermittelt: Kartoffeln 4,5—5,5; ausl. 10—20; Wirsing 6—8; Weißkraut 18—20; Blumenkohl, Stück 10—60; Karotten, Büschel 5—7; Rote Rüben 8; Spinat 15—20; Mangold 8—10; Zwiebeln 10—17; Grüne Bohnen 40—70; Grüne Erbsen 20—25; Spargeln 15—35; Kopfsalat Stück 6—12; Oberkohlraben, Stück 5—10; Rhabarber 6—7; Tomaten 60—70; Radieschen, Büschel 4—6; Rettich, Stück 6—10; Meerrettich, Stück 10—60; Schl.-Gurken (groß) Stück 10—40; Suppengrünes, Büschel 3 bis 5; Petersilie, Büschel 3—5; Schnittlauch, Büschel 3—5; Pfifferlinge 45—60; Aepfel 56—70; Kirschen 28—40; Erdbeeren 50—60; Zitronen, Stück 4—6; Orangen 30—45; Bananen Stück 10—15; Süßrahmbutter 160—160; Landbutter 130 bis 140; Weißer Käse 25—40; Eier, Stück 8—11,5; Hasen 100 bis 190; Barben 40; Karpfen 80; Bresem 50; Backfische 30—40; Kabeljau 50—60; Schellfische 50—60; Goldbarsch 50; Seehecht 70—80; Hahn, geschlachtet, Stück 120—300; Huhn, geschlachtet, Stück 200—400; Enten, geschlachtet, Stück 300 bis 400; Tauben, geschlachtet, Stück 60—80; Gänse, geschlachtet, Stück 700—900; Gänse, geschlachtet 130—135; Rindfleisch 90; Kalbfleisch 100; Schweinefleisch 87.

** **Am Fronleichnamstag** bleiben, wie uns mitgeteilt wird, die Geschäftsräume der Mannheimer Banken geschlossen.

** **Zu dem Unfall im Stahlwerk Rheinau** wird uns ergänzend mitgeteilt, daß der verletzte Arbeiter beim Verladen von Eisenbahn-Radsätzen, bestehend aus Achse und zwei Rädern, den einen Radsatz, während dieser noch am Kran hing, mit dem linken Knie nach außen gedrückt hatte. Als der Kran ablegte, befand sich der linke Unterschenkel des Mannes unter der Achse. Durch den Druck vom Knie her ist der linke Unterschenkel gebrochen worden. Der Unfall ist also noch recht glimpflich abgelaufen.

** **Immer stärkerer Mangel an guten Bürokräften.** Der Tätigkeitsbericht der Stellenvermittlung der deutschen Kaufmannsgehilfen für Mai ergibt, daß die Vermittlungserfolge das an sich schon gute Aprilergebnis noch übertroffen haben und daß die gesamte Lage des Arbeitseinsatzes durchaus zuversichtlich betrachtet werden kann. Der Mangel an guten Kurzschriftlern und Maschinenschreibern, sowie an guten Verkäufern und Dekorateuren wird, wie das NDH meldet, immer stärker. Die Besetzung der gemeldeten freien Stellen kann oft nur durch Reichsausgleich erfolgen. Verkäufer ohne Kenntnisse in Dekoration, sowie Lack- und Plakatschrift sind schwer unterzubringen. Außer Kurzschriftlern und Verkäufern ist die Nachfrage groß nach guten Kontoristen, Buchhaltern, Korrespondenten, Lageristen und Expedienten.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Frankreichreise des VfL Neckarau

Ein Reisebegleiter berichtet über den weiteren Verlauf der Reise des VfL Neckarau nach Algier wie folgt:

Der zweite Teil unserer Frankreichreise begann am 29. Mai mit der Ueberfahrt über das Mittelländische Meer nach Algier. Die Einschiffung erfolgte vormittags um 9 Uhr. Mit Hilfe zweier kleinen Hafenboote erreichten wir alsbald das offene Meer und mit Volldampf ging es vorwärts. Nach ungefähr einstündiger Fahrt war kein Land mehr zu sehen. Eine ruhige, spiegelglatte See erleichterte uns die Ueberfahrt. Passagiere aller Nationalitäten belebten das Schiff. Eine freudige Ueberraschung erlebten wir des Nachmittags auf hoher See als sich in unmittelbarer Nähe unseres Schiffes zwei riesige Haifische mehrmals zeigten. Alsbald kam Land in Sicht und in voller Pracht und hellem Sonnenschein lag die algerische Küste vor uns. Pünktlich gegen 10 Uhr landeten wir am Kai der Schiffahrtsgesellschaft.

Eine große Menschenmenge erwartete uns vor dem Gebäude der Schiffsgesellschaft. Die Vertreter der Presse sowie die Vertreter aller Sportvereine Algiers und einige Herren des deutschen Generalkonsulats bereiteten uns einen überaus herzlichen Empfang. In der Stadt selbst fanden wir ausgezeichnete Aufnahme in dem bekannten Hotel Touring. Ein großer Personenaufzug beförderte uns vom Hafengelände aus einige Stockwerke höher zu den Hauptstraßen der Stadt. Die Stadt Algier selbst ist vollständig am Gebirge entlang terrassenförmig aufgebaut. Einer Einladung am Abend folgend trafen sich die Mannschaften zu einer kurzen Begrüßung durch das Sportkomitee und den Bürgermeister der Stadt Algier. Um sich mit den Platzverhältnissen etwas vertraut zu machen, fuhr man gegen Abend nach dem Municipal Velodrome Stade. Die Platzverhältnisse enttäuschten uns schwer. Infolge der glühenden Sonne jahraus, jahrein, ist natürlich an einen Rasenplatz nicht zu denken. Ein steinharter Boden ist das Spielfeld und erschwert dieser Boden ungemein jegliches Spiel. Der Donnerstag (Christi Himmelfahrt) war der Tag unseres ersten Spieles in Algier. Die Sportjournalisten Nordafrikas veranstalteten zur Unterstützung ihrer Hilfskasse ein Fußballturnier. Unseren ersten Gegner Oran schlugen wir 3:0. Olympique Marseille hatte Rus Algier als Gegner und schlug denselben 2:0. Ein neues Angebot auf weitere zehn Tage in Afrika zu bleiben, um drei weitere Spiele auszutragen, mußte abgelehnt werden, da hierzu die erforderliche Genehmigung unseres Verbandes nicht zu erhalten war. Am Freitag, den 31. Mai, erhielten wir eine Einladung zu einer fünfstündigen Autobusfahrt in das Innere des Landes. Es war dies wohl einer der schönsten Nachmittage, die wir in Algier erlebten.

Am Samstag früh folgten wir einer Einladung des deutschen Generalkonsuls Dr. Tröbinge. Der Samstagnachmittag wurde zunächst ausgefüllt mit einem erfrischenden Bad im Meere, worauf anschließend dem berüchtigten Araberviertel, genannt die Kasbah, ein Besuch abgestattet wurde. Was uns hier vor Augen kam, übersteigt noch weit mehr, als die uns von allen Seiten geschilderten Zustände. In für unsere Begriffe menschenunwürdigen Behausungen hausen hier tausende Araber in ihren schmutzigen und ekelerregenden Wohnungen. Am Samstag abend gab es keinen offiziellen Ausgang, galt es doch, sich für den nächsten Tag in aller Ruhe vorzubereiten. Zapfenstreich war daher auf spätestens 10½ Uhr festgelegt.

Der 2. Juni war der Haupttag des Turniers. Die Sonne meinte es bereits schon in der Frühe mit uns sehr gut. Man zählte vormittags zwischen 35—38 Grad. In dem prächtigen Stadion der Stadt Algier, das mit den französischen Farben Schwarz-Weiß-Rot und der Hakenkreuzfahne, in der Mitte die Trikolore, festlich geschmückt war, hatten sich gegen 3 Uhr bereits 12 000 Zuschauer eingefunden. Von allen Seiten der Bürgerschaft von Algier brachte man diesem Spiel das größte Interesse entgegen. Die sämtlichen, staatlichen Behörden, sowie die höchsten Militärs von Algier nebst den Herren des deutschen Generalkonsulats mit ihren Damen waren vollständig vertreten.

Nach einem Vorspiel von Oran und Algier, welches von Oran mit 3:0 gewonnen wurde, begann das Entscheidungsspiel Olympique Marseille — VfL Neckarau. Beide Vereine waren bis jetzt punktgleich. Neckarau gewann sein Vorspiel gegen Oran mit 3:0, Marseille das Vorspiel gegen Algier mit 2:0. In einem äußerst scharfen und von Marseille ziemlich hart durchgeführten Spiel lagen wir bei Halbzeit mit 1:0 im Hintertreffen. Ein hartes Eingreifen eines Marseiller Spielers erbrachte das 1. Tor. Die Zuschauer pfiffen und schrien, alles wartete auf das Eingreifen des Schiedsrichters. Die Zuschauer nahmen Partei für uns, aber trotzdem blieb die Entscheidung des Schiedsrichters bestehen. Nach der Pause legten unsere Spieler ein ganz großes Spiel vor, so daß der französische Pokalsieger nur unter Aufbietung aller Kräfte sein Tor rein halten konnte. Wirkliches Pech unserer Stürmerreihe verhinderte den bis jetzt so lang ersehnten Ausgleich. Ein grobes Foul in dem Strafraum Marseilles brachte uns dann durch einen Elfmeter den Ausgleich. Kurz vor Schluß gelang es Marseille bei einem plötzlichen Durchbruch den Siegestreffer zu erzielen. Trotzdem gaben sich unsere Leute noch nicht geschlagen, so zwei- bis dreimal hatten wir es in der Hand, noch in den letzten Minuten auszugleichen. Unser Gegner verstärkte seine Abwehrmauer, so daß wir in diesem Kampfe mit 2:1 besiegt wurden.

Wenn man die besonderen Umstände und Verhältnisse, denen europäische Mannschaften unterworfen sind, berücksichtigt, so können wir mit Stolz auf den Ausgang dieses Turniers zurückblicken. Allseits wurde der fair und ritterlich durchgeführte Kampf unserer Mannschaft herausgehoben und überall betont, daß schon seit langem auf diesem Platz ein derartig schöner und temperamentvoller Fußballkampf nicht mehr stattgefunden hat und überall konnte man hören, daß wir jederzeit, und zwar recht bald, wieder nach Algier kommen mögen. Die Mannheimer haben den deutschen Fußballsport und auch ihr Vaterland würdig vertreten. Den Spielführern beider Mannschaften überreichte man zwei prächtige Wimpel, der Sieger erhielt außerdem noch einen schönen Pokal.

Der Sonntagabend galt noch einmal einem Besuch der schönen Stadt Algier und überall, wo sich unsere Spieler zeigten, erkannte man sie sofort und allenthalben wurden neue Freundschaften geschlossen. Wir fühlten uns in dieser nordafrikanischen Stadt sehr wohl, ungezwungen und ungehemmt konnten wir uns hier bewegen. Von allen Seiten zeigte man uns freundliches und liebenswürdiges Entgegenkommen, so daß wir der Gastfreundschaft der Algierer nur das beste Zeugnis ausstellen können. Ueberall wurde kräftig Abschied gefeiert mit dem Wunsche, uns recht bald wieder begrüßen zu können.

Der Montag war der Tag des Abschiednehmens von der uns so lieb gewordenen Stadt Algier. Um 9 Uhr wurden wir eingeschifft. Die Herren der deutschen Kolonie und des deutschen Generalkonsulats waren bereits recht zahlreich auf dem Schiff versammelt, um uns den Abschied leichter zu machen. Durch Spielführer Berlich wurde vor versammelter Mannschaft dem Herrn Vizekonsul nebst seiner Frau Gemahlin der herzlichste Dank ausgesprochen für die überaus liebevolle und wirklich freundliche Behandlung während unserer Anwesenheit. Ein kräftiges Sieg Heil! auf unsere Algierer Sportfreunde und den deutschen Sport beschloß diesen kleinen Abschiedsakt. Pünktlich um 10½ Uhr setzte sich unser halber Dampfer S/S Gouverneur General Chanzy in Bewegung, bis wir den Blicken unserer Freunde entschwunden waren. Genau wie auf der Hinfahrt, so hatten wir auch auf der Rückfahrt schönes, klares Wetter und ruhigen Seegang, so daß wir keinerlei Seekranke zu verzeichnen hatten. Es entwickelte sich bald wieder das gewohnte Treiben auf dem Schiff. Nach herrlicher Dampferfahrt erreichten wir gegen 10½ Uhr den Hafen von Marseille. In der uns zur Genüge bekannten Stadt hatten wir einige Stunden Aufenthalt, den wir zum Besuch unserer neu gewonnenen Freunde ausnützten. Pünktlich um 6 Uhr verließ der Nordexpreß Marseille, um uns über Lyon, Belfort, Mülhausen nach Straßburg zu bringen. Gegen 10½ Uhr trafen wir in Straßburg ein. Alsbald war die deutsche Zollgrenze erreicht und wiederum ließ man uns unbehelligt und ohne besondere Revision passieren. Ueber Karlsruhe erreichten wir gegen ½11 Uhr unsere Vaterstadt Mannheim und wir freuten uns auf das Wiedersehen zu unseren Familien. Zum Abschluß versammelte man sich am Abend bei unserem Vereinsführer Zeilfelder und man wurde nicht fertig, von all dem Gesehenen und Erlebten freudigst zu berichten.

Es war dies für den VfL Neckarau eine seiner schönsten Auslandsreisen, zumal während der ganzen Dauer der Reise keinerlei Zwischenfälle eingetreten sind. Die ganze Reisegesellschaft ist gesund und wohlauf in der Heimat eingetroffen. Für alle wird diese Reise ein noch in langer Erinnerung bleibendes Ereignis sein. H. D.

Internationales Eifelrennen 1935

13 Nationen — 300 Fahrer

Das Internationale Eifelrennen 1935 wird am kommenden Sonntag auf dem Nürburgring in der Eifel für einige Stunden Hunderttausende von motorsportbegeisterten Zuschauern in Spannung halten. Ohne Uebertreibung kann man behaupten, daß hier, auf Deutschlands vielleicht idealster Rennstrecke, das größte Rennen der Welt gefahren wird. Im Mittelpunkt steht naturgemäß der große und schwere Kampf der Rennwagen, für den allein 19 Fahrzeuge gemeldet wurden. Ebenso spannend und abwechslungsreich wird aber auch das vorangehende Rennen der Solomaschinen der Dreiradfahrer sein, das mit 119 Nennungen am stärksten besetzt ist. Wenn man einmal genau das Meldeergebnis betrachtet, dann erhält man erst ein richtiges Bild von der wirklichen Größe dieses motorsportlichen Ereignisses, das in wenigen Tagen auf der herrlich gelegenen Rundstrecke in der Eifel abrollen wird. Fahrer aus 13 Nationen — Frankreich, Holland, England, Belgien, Luxemburg, Spanien, Chile, Schweiz, Italien, Tschechoslowakei, Schweden, Ungarn, Aegypten und Deutschland — sind am Start.

Zuerst erhalten die Auswärtsfahrer Gelegenheit, ihr Steuerkunst zu beweisen. Schon hier wird es zwischen den 83 Solomaschinen und 36 Beiwagenmaschinen harte Kämpfe und entsprechende Geschwindigkeiten geben, denn die eingeladenen Fahrer, die zumeist aus Westdeutschland kommen, haben wiederholt ihr Können gezeigt.

Wenn man bei den Lizenzfahrern unter den 118 Solo- und 38 Beiwagenmaschinen auch einige bekannte Namen der Auto-Union (DKW) und NSU vermißt — bekanntlich wurden einige Fabrikfahrer für die demnächst beginnende englische Tourist Trophy gemeldet — so sind diese Rennen doch keineswegs schwach besetzt. Hans Winkler-München auf DKW, Kahrl-Vietigheim auf Imperia-Rudge, Marschall-Berlin auf Rudge werden in der kleinsten Klasse schon für Kampf sorgen. In der 350-ccm-Klasse wird wahrscheinlich wieder ein Rennen auf Biegen und Brechen geben, zumal hier mit Schneider-Düsseldorf auf Velocette, Meßmann auf NSU, Frenzen-Bonn auf Imperia-Rudge, Rüttchen auf NSU, Loof auf Imperia, Aichnow-Berlin auf Rudge, Berle-Düsseldorf auf Imperia und dem Schweden Strömberg auf Husqvarna Elitefahrer an den Start gehen. Nicht anders wird es in der Halbliterklasse sein, wo Namen wie Ley, Soenius, Neubauer, Herzogenrath, Eggersbach, Bodmer, Sunnquist u. a. hervorragen. Bei den Beiwagenfahrern sind Kahrmann, Loof, Lohner, die beiden Schneider, Veidl u. a. vertreten und das besagt alles.

Auch die Sportwagenfahrer haben sich für das Rennen bestens vorbereitet, z. T. trainieren sie schon seit Tagen auf der Nürburgstrecke. Hasse, Löhr, Schwedler, von Geißberg, Prinz zu Schaumburg, Pätzold sind hier wohl die bekanntesten Namen.

Den Höhepunkt erreicht die Veranstaltung mit dem Kampf der Rennwagen. Die Besten der Welt sind vertreten. Mercedes-Benz hat Rudolf Caracciola, Luigi Fagioli, Manfred von Brauchitsch und Lang gemeldet, die Auto-Union läßt ihre Wagen von Hans Stuck, Achille Varzi, B. Pietsch und B. Rosemeyer steuern. Die Scuderia Ferrari hat den jungen Franzosen Dreyfus und Chiron, ein alter und erfahrener Kämpfer hinter dem Volant, auf Alfa Romeo gemeldet, die Scuderia Subalpina Zehender und Gianvelli für ihre Maserati. Soffietti, Wimmer, Hamb, Boodlan, Cool, Rose-Richards, Steinweg, Seaman, Thorpe, Ruesch, Wimmer, Graf Castelbarco, Sarasi, Taruffi, Battilana, Hartmann und viele andere Namen könnten noch genannt werden, die in den verschiedenen Klassen den Rennen der Wagen sicherlich die spannende Note geben werden.

Training auf dem Nürburgring

Auf dem Nürburgring begann am Mittwoch das offizielle Training zum diesjährigen Internationalen Eifelrennen. Vom frühen Morgen bis zum Abend knatterten die Motoren in der sonst so stillen Eifellandschaft. Das Interesse der im Motorsport eingeweihten Bewohner dieses Landstriches ist schon heute sehr groß. Zuerst gingen die Motorräder über die Strecke. Aus der großen Beiwagenklasse sah man die bekannten Fahrer Wehrle (Aachen), Schumann, Braun (Karlsruhe) u. Schmitt (Mannheim), aus der 600er-Klasse Kahrmann bei eifrigem Training. Die 350er-Klasse war am ersten Tage schon stark vertreten durch Donner, Bräuner, Meciar, Schneider, Perl, May, den Schweden Strömberg, den Engländer Andersen und den Berliner Petruschke. Ueber die erzielten Zeiten ist noch nicht viel zu sagen, da sich die Fahrer erst allmählich wieder an die Strecke gewöhnen müssen. Aus der Münchner Klasse gingen zehn Fahrer ins Training, u. a. Winkler (München), der Zschopauer Müller, Kluge und Häusler. Von den 500er-Maschinen sah man Altmeister Toni Bauhofer, den Aegypter Marcus Tayo, den Schweden Sundquist, Bodmer und Müller (Bielefeld), der wahrscheinlich die neue DKW im Rennen fahren wird.

Nachmittags starteten die Wagen. Manfred v. Brauchitsch steuerte als Erster um 2 Uhr seinen Mercedes über den Ring. Ihm folgte der junge Mercedesfahrer Lang, der im Laufe des Trainings große Verbesserungen erzielte. Die von ihm gefahrenen Rundenzeiten mit 11:08, 11:48, 11:34, 11:38, 11:12 und 11:22 Minuten (letzte Rundenzeit entspricht einem Durchschnitt von 122,1 Km.-Std.) lassen erkennen, daß er bald zu den besten deutschen Rennfahrern zählen wird. Gegen Abend ging auch Fagioli mehrere Male über die Strecke. Hans Stuck fuhr einige Runden, darunter eine mit 10:59 Minuten (= 124,6 Km.-Stunden). Die mittlere und kleinere Klasse hat ebenfalls das Training aufgenommen. Zum erstenmal fuhren auch die englischen ERA-Fahrer über den Ring, von denen der Mays eine Zeit von 104,3 Km.-Std. erreichte.

Caracciola ist schon eingetroffen, wird aber erst am Donnerstag das Training aufnehmen, ebenso der Franzose Chiron, der am Donnerstag erwartet wird.

Glänzende Sportaussichten für Bad Kreuznach

42 Pferde gehen von Frankfurt weiter

Nachdem die Veranstaltungen in Mannheim, Haßloch und zuletzt das Frankfurter Pfingstmeeting einen guten Verlauf genommen haben, richtet sich jetzt das Interesse auf die beiden Renntage in Bad Kreuznach, und zwar auf Samstag, 15. und Sonntag, 16. Juni. Die Kreuznacher Rennen gehören seit einigen Jahren wieder mit zu dem Bestand des südwestdeutschen Rennsports und die Beliebtheit der schönen Rennbahn bei den Rennstallbesitzern und Trainern kommt am deutlichsten dadurch zum Ausdruck, daß das Nennungsergebnis wieder ausgezeichnet geworden ist. Auch nach den letzten Streichungen läßt sich feststellen, daß die einzelnen Rennen an beiden Tagen noch befriedigende Felder aufweisen werden. Die am Sonntag und Dienstag gelaufenen Pferde in Frankfurt-Niederrad haben, soweit sie für Kreuznach genannt sind, nicht die Heimreise angetreten, sondern gehen am Donnerstag und Freitag nach dem weltbekannten Badeort weiter. Soweit uns bekannt ist, sind es 42.

Bad Kreuznach 42 Pferde bestimmt.

Für weitere Pferde aus Hannover, Potsdam und aus dem Westen, die noch an dem zweitägigen Meeting die Reise zum Nahetal antreten, ist in Bad Kreuznach bereits Quartier bestellt. 81 verschiedene Pferde, die Verpflichtungen an beiden Tagen haben, sind noch startberechtigt. Mit Spannung kann man der Begegnung der nördlichen, süddeutschen Klasse mit den west- und norddeutschen Pferden entgegensehen. Im Mittelpunkt des ersten Tages stehen das Offiziersrennen und die beiden Amateurreiten. Auch am Sonntag ragt ein Offiziersrennen, das alte Kreuznacher Jagdrennen aus der Reichsflagge hervor. Nach der Dotierung beansprucht auch der Kreuznacher Industriepreis besondere Bedeutung. Nicht minder gut sind auch die Nahetal-Rennen besetzt. Für die beiden Damen-Rennen, die erstmals auch in Bad Kreuznach zur Durchführung kommen, wurden die erfolgreichsten Rennreiterinnen verpflichtet, u. a. Frl. Schläfke, die bisher 10 Siege steuerte, Frl. v. Schmidt-Pauli, Frl. Paule und deren Schwester, Frau Hellenbrandt, Frl. E. Janatzek und Frau Schmoller, die auf hervorragenden Pferden aus Saarbrücken, Kreuznach und Neunkirchen mit Erfolg ritt. Hoffentlich ist dem Veranstalter zu den Rennen gutes Wetter beschieden, dann dürfte sich das rennsportliche Ereignis wohl auch zu einem schönen Erfolg für den Nahetal-Rennverein auswachsen.

Von Frankfurt-Niederrad gehen am Donnerstag resp. Freitag weiter:

H. Coris Eichenkrone und Kunkelaub (H. Hensel), Dr. Dentlers Amethyst und Dornröschens Sohn (Bes.); Amethyst wird von Amateur Juchs geritten. J. Fiebrands Adalbert, der in den Jagdrennen von M. Frhr. v. Ohlen geritten wird. G. Kuhns Bajazzo und Berna, dessen Jockey im Preis von Theodorshall am 16. Juni unter E. Prieger siegte. A. Niedermeier, der im Vorjahre einige Siege in Kreuznach feierte, beteiligt sich diesmal als öffentlicher Trainer mit Feuerholz (Frl. E. Janatzek), Feuerwerk, Stanina und Sanza. Von Haßloch kommt voll. noch Stadlotz.

A. Krämer, der in Kreuznach zu Hause ist, läßt von Frankfurt Schönwetter, Kiesbach und Winterkamp weiterreisen. Oblt. W. Kappert hält Inermus, Zenderin und Treuer Husar bereit. M. Frhr. v. Ohlen reitet sein Thermidor selbst. O. Lienhards Grasfresser (Bes.), E. Priegers Weißländer und L. Wagners Ra Friend.

Trainer A. Möhle schickt Lottz, Tabler, Friedrich, Stern und Stapellauf, die hauptsächlich von dem Amateurreiter D. Schmeerer geritten werden. E. Reuter kommt nur mit dem Halbblüter Andreas (Rw. H. Fuchs). O. Silbernagel hat Edina (Frl. Schläfke), Otterfänger und Niki unter Order. E. Weyner-Mannheim läßt Elinia und Sangmat (E. Schlatter) weitergehen. Diesem Transport schließt sich auch A. Zimmermann mit Solar und Mistinguette an.

Auch M. Wortmann läßt einige Pferde laufen, und zwar: Enthefled, Stern, Medaillon und Spate.

Trainer Wilson läßt von Niederrad Mitlert, Ma Cinderella und Niemora weitergehen. E. Schmeer kommt mit Rampolini.

Von Mannheim schickt Dr. Hammer Saros. Aus dem Westen, und zwar aus Köln, hat Trainer A. Oehlmaier sein Erscheinen mit Dyon und Weinigesede gemeldet. Beide werden von Droste geritten.

Trainer P. Seiffert bleibt unvertreten, er läßt sämtliche Pferde von Frankfurt nach Hause gehen, da ihm Pflegebefohlenen in München ihre Verpflichtungen erfüllen sollen. Da die Witterung in diesem Jahr für das Gedeihen einer ungewöhnlich guten Grasnarbe auf dem Geläuf in Bahn günstig war, so sind die denkbar größten Garantien für eine völlig reibungslose Abwicklung der auf beiden Rennen gegeben. Der neu angelegte Doppelzaun ist bereits „eingeguckt" und hat bei einigen Rennstallbesitzern sowie Amateurreitern größten Anklang gefunden.

Eine Doppelwette kommt diesmal nicht zur Austragung, dagegen kann in den Hindernisrennen die Kombinationswette getätigt werden.

Zur Mannheimer Regatta

Durch den Ausfall der Mainzer Regatta in diesem Jahre erfährt das Mannheimer Regattaprogramm eine willkommene Bereicherung. Vor vielen Jahren hat der Mannheimer Regattaverein zusammen mit dem Mainzer RV ein Einerrennen um die Rheinmeisterschaft ins Leben gerufen. Diese Meisterschaft, die von Vereinen bestritten werden kann, welche ihren Sitz im Stromgebiet des Rheins haben, wird vereinbarungsgemäß im jährlichen Wechsel in Mannheim und Mainz ausgetragen. Im Einvernehmen mit dem Mainzer RV, der diesmal an der Reihe gewesen wäre, liegt nun auch diesmal die Durchführung des Kampfes um den begehrten Titel in den Händen des Mannheimer Regatta-Vereins. Die Rennenfolge ist damit auf 31 Rennen ausgedehnt, wovon 14 am Samstag, den 29. Juni und 17 am Sonntag, den 30. Juni ausgefahren werden. Es handelt sich also hier um die Abwicklung eines Programms, das in bezug auf Güte und Reichhaltigkeit kaum zu übertreffen ist.

Das Interesse an der diesjährigen Mannheimer Regatta hat bereits jetzt Formen angenommen, die einen außergewöhnlichen Besuch des großen Rudersportfestes erwarten lassen. Wie wir hören, hat allein die NSG „Kraft durch Freude" Mannheim und Ludwigshafen 3000 Sitzplatzkarten angefordert, eine Tatsache, die darauf hindeutet, daß die Volkstümlichkeit des Rudersportes im Vormarsch begriffen ist und stetig an Boden gewinnt.

Damit erwachsen dem Mannheimer Regattaverein Aufgaben, die weit über den bisher gewohnten Rahmen hinausgehen. Es kann aber keinem Zweifel unterliegen, daß der geschulte Organisationsapparat des Veranstalters alle Anforderungen so meistern wird, wie man es immer gewohnt war.

Reichskampf der 30 000 Post-Schützen

In der Zeit vom 16.—23. Juni veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Post-Sportvereine, die bereits 378 Vereine umfaßt, zum vierten Male ihren Reichskampf im KK-Schießen. Reichspostminister Dr. v. Eltz-Rübenach hat die Schirmherrschaft über die Veranstaltung übernommen; der Reichskriegsminister, der Reichssportführer und andere Gönner der Sportbewegung haben Ehrenpreise gestiftet. Jeder Schütze hat mit einer Bewertung 13 Schuß abzugeben, und zwar je 5 Schuß liegend, kniend sowie stehend und liegend. Außer der Schützenklasse sind noch Sonderklassen für Altersschützen über 40 Jahre, für Damen und Jungschützen eingerichtet. Am Mannschaftskampf um den Wanderpreis des Reichspostministers werden etwa 300 Post-Sportvereine teilnehmen, darunter etwa 150, die zu einem Sonderwettbewerb für erstmalige teilnehmende Vereine zusammengefaßt werden. Nachdem im Vorjahre bereits 291 Post-Sportvereine mit 20 000 Schützen den Kampf aufgenommen haben, rechnet man in diesem Jahre mit einer Beteiligung von über 30 000 Post-Sportlern.

Die Geschichte des Hindenburgpokals

Daß der verstorbene Reichspräsident v. Hindenburg vor 10 Jahren dem 1. TC Pforzheim einen wunderschönen Wanderpreis zur Verfügung gestellt hat, der demjenigen Club endgültig zufallen soll, dessen Spieler ihn mindestens dreimal ohne Reihenfolge gewinnen, ist von allen Tennisfreunden im In- und Ausland stets dankbar anerkannt worden. Ganz besondere Freude hat diese hochherzige Stiftung für den Tennissport gerade in Süddeutschland ausgelöst, weil dadurch dem spielstarken süddeutschen Tennis angesichts der zunehmenden Zentralisierung des deutschen Tennissports in der Reichshauptstadt Berlin ein neuer durch nichts zu ersetzender Antrieb verliehen worden ist. Denn die Kämpfe um den Hindenburgpokal, die sich in den Jahren 1925 bis 1930 auf der Anlage des 1. TC Pforzheim im Nagoldtal abspielten, sind so denkwürdig und sportlich wertvoll gewesen, daß man sie ruhig und ohne zu übertreiben an die Seite der besten tennissportlichen Veranstaltungen Deutschlands stellen kann. Allen Teilnehmern, und Zuschauern werden diese Großkämpfe die um den Gewinn des heißerstrebten Hindenburgpokals in jenen Jahren ausgetragen wurden, unvergeßlich bleiben.

Weltklassespieler aus allen Ländern versammelten sich seit 1925 Ende Juli beim internationalen Tennisturnier in Pforzheim im Kampf um diese Trophäe. Es würde zu weit führen, die Namen all dieser Spieler von Weltruf an dieser Stelle aufzuführen, die sich im Kampf um den Hindenburgpokal begegneten. Die besten Spieler Deutschlands, Englands, Australiens, Japans, Oesterreichs, Italiens und der Tschechoslowakei waren gekommen und haben tennissportliche Leistungen vollbracht, die weit über Pforzheim hinaus Beachtung und Anerkennung gefunden haben. Im Jahre 1925, in welchem die Turnierbeteiligung allerdings noch sehr hinter den nachfolgenden Jahren zurückstand, konnte der unverwüstliche Frankfurter Meister Dessewffy zum Sieg kommen. Im Jahre 1926 konnte der Mannheimer Meister Dr. Buß zum ersten Male für den Tennisklub Mannheim den Pokal gewinnen, wobei er in der Schlußrunde den damals führenden deutschen Spitzenspieler Demasius in einem Vierlagekampf schlagen konnte. Das Jahr darauf brachte den abermaligen Sieg des Mannheimers gegen die glänzende ausländische Konkurrenz in fünfsätzigen Erfolgen über den berühmten Engländer H. W. Austin in der Vorschlußrunde und über den gefürchteten Dänen Axel Petersen in der Schlußrunde. Das Jahr 1928 hätte um ein Haar die endgültige Entscheidung um den Besitz des Hindenburgpokals zu Gunsten des Tennisklubs Mannheim gebracht, als Dr. Buß in der Vorschlußrunde den österreichischen Meister Matejka überwunden hatte und in der Schlußrunde dem Engländer Avory gegenüberstand, dem er unbedingt überlegen war. Dieses Spiel wurde jedoch zur allgemeinen Ueberraschung von Dr. Buß verloren und so ging der Kampf um den Pokal auch in den nächsten Jahren weiter.

1929 war es der Japaner Ohta, der in einem herrlichen Fünfsatzkampf den deutschen Altmeister Froitzheim aus dem Rennen werfen konnte, und 1930 war es der italienische Meister de Stefani, der die großartigen in- und ausländischen Gegner dieses Wettbewerbs hinter sich ließ. Vom Jahre 1931 ab wurde der Hindenburgpokal nicht mehr ausgespielt, da der 1. TC Pforzheim kein allgemeines Tennisturnier veranstaltete. Erst im Jahre 1934 wurde die Austragung dieser Trophäe durch Verfügung des Deutschen Tennisbundes dem Mannheimer Turnierveranstalter übertragen. Wir glauben, daß Mannheim, welches in der Vor- und Nachkriegszeit das süddeutsche Tennis weit über die deutschen Grenzen hinaus bekannt gemacht hat, ein besonderes Anrecht darauf besitzt, als süddeutsche Tennismetropole den Kampf um den Hindenburgpokal den Rahmen zu schaffen, den er verdient, so lange der 1. TC Pforzheim kein allgemeines Tennisturnier austrägt. In diesem Sinne wird auch im Jahr 1935 der Kampf um den Hindenburgpokal ausgetragen werden im Geiste der Sportlichkeit und getreu der moralischen Verpflichtung, die er uns allen auferlegt.

Die Universitäts-Hockeyelf Berlins wurde am Mittwoch abend in Heidelberg von einer dortigen Universitäts-Mannschaft knapp, aber verdient mit 3:2 (2:1) Toren geschlagen.

Zum Bundessportlehrer wurde an Stelle Paul Oßwalds, der bekanntlich wieder das Training der Frankfurter „Eintracht" übernommen hat, für die Gaue 13—15 Hebra ernannt.

Frankfurts Jungligaelf, die bekanntlich Ende Juni einige Spiele im Gau Mitte austrägt, ist wie folgt aufgestellt worden: Eigenbrodt und Schröder; Fend, Rapp und Dellinger; Kürmann, Dietsch, Schweinhaber, Gramlich, Ellig, Wengenski, Lindemann, Gast, Grebe, Ihrer und Kirsch.

PREISE 1.80 Ltr. 5.40 — Täglich SEBALDS HAARTINKTUR sie schafft volles Haar — PREISE 1.80 1/2 Ltr. 3.15 1 Ltr. 5.40

Aus Baden

Karl von Gemmingen-Hornberg †

* **Heidelberg**, 13. Juni. Hier ist gestern im Alter von 77 Jahren Karl Freiherr von Gemmingen-Hornberg, der letzte kaiserliche Bezirkspräsident von Lothringen, gestorben.

Karl Freiherr von Gemmingen-Hornberg, ein Sproß des alten süddeutschen Reichsfreiherrn-Geschlechts, war nach dem Studium in Straßburg geblieben und in den Verwaltungsdienst des Reichslandes Elsaß-Lothringen getreten. Er war dort Regierungsassessor in verschiedenen Städten, dann seit 1898 Kreisdirektor in Forbach und Straßburg-Land, von 1912 bis zum Ende der deutschen Verwaltungszeit Regierungspräsident (Bezirkspräsident) von Lothringen mit dem Sitz in Metz. Er hat dort als das Muster eines tüchtigen und gerechten deutschen Beamten gegolten. Während des Krieges war er auch noch Leiter der Zivilverwaltung der französischen Gebiete von Longwy und Briey. Im Jahre 1919 zog er sich nach Heidelberg zurück, wo er sich besonders der elsaß-lothringischen Flüchtlinge annahm. Einige Jahre gehörte er auch dem Heidelberger Bürgerausschuß an.

Erfolgreiche Revision

im Heidelberger Heimstätten-Prozeß

* **Heidelberg**, 13. Juni. In dem Strafprozeß gegen die Geschäftsführer der ehemaligen Heidelberger Heimstätten-Bausparkasse, in dem diese am 8. Mai 1934 nach mehrwöchiger Verhandlung von der Strafkammer des Landgerichts Heidelberg neben anderen Vergehen auch wegen des Verbrechens des betrügerischen Bankrotts zu mehrjährigen Zuchthausstrafen verurteilt worden waren, hat jetzt der 1. Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig auf die von Verteidigern eingelegte Revision das Urteil der Strafkammer in wesentlichen Punkten und hinsichtlich der erkannten Gesamtstrafen aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen. Das Urteil hatte seinerzeit gelautet: gegen Pfleger auf 5 Jahre Zuchthaus, 2000 Mk. Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Mahn auf 3 Jahre Zuchthaus, 600 Mark Geldstrafe und 2 Jahre Ehrverlust, gegen Gönnheimer auf 8 Monate Gefängnis und 70 Mk. Geldstrafe. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Pforzheim ehrt General Litzmann

* **Pforzheim**, 13. Juni. Die Stadtverwaltung nahm die Anwesenheit des Generals Litzmann in Liebenzell zum Anlaß, dem Sieger von Brzeziny und treuen Kampfgenossen des Führers ein Geschenk zu überreichen. Zu diesem Zweck begab sich Montag vormittag Oberbürgermeister Kürz zusammen mit Vertretern von Stadt und Partei nach Liebenzell ins Untere Bad-Hotel, wo General Litzmann während seines Kuraufenthaltes Wohnung genommen hat.

Mit einer kurzen Ansprache übergab der Oberbürgermeister das Geschenk — eine Pferdegruppe aus Majolika — und sprach gleichzeitig die Hoffnung aus, daß es den Pforzheimern vergönnt sein möge, Pg. General Litzmann bald einmal persönlich in ihrer Stadt begrüßen zu können. General Litzmann dankte mit bewegten Worten für das schöne Geschenk, das ihm sichtliche Freude bereitete und bat den Oberbürgermeister, der gesamten Einwohnerschaft Pforzheims seine herzlichsten Grüße zu überbringen.

*** Neckargemünd, 13. Juni. An der Großwelzheimer Schleuse bei Aschaffenburg ereignete sich ein furchtbarer Unglücksfall. Als der Matrose W. Ries aus Neckargemünd beim Anlegen des Schiffes ein Seil befestigte, bekam dieses plötzlich eine solche Spannung, daß dem Matrosen das linke Bein, das im Seil verwickelt war, buchstäblich abgeschnitten wurde. Der Schwerverletzte wurde sofort ins Aschaffenburger Krankenhaus eingeliefert.**

Feuer in einer Wattefabrik

* **Lambrecht**, 12. Juni. In der Wattefabrik Häußling brach mittags 1 Uhr Feuer aus, das bald den ganzen Bau erfaßte. Die Kapokabteilung brannte vollständig aus. Der Dachstuhl des Baues sowie eine große Menge Kapokvorräte fielen den Flammen zum Opfer. Der Feuerwehr gelang es in vierstündiger Tätigkeit, den Brand zu lokalisieren und die übrigen umfangreichen Gebäude der Fabrik zu schützen.

Besucht die Freilichtbühnen der Westmark!

Die Freilichtbühne Queidersbach als „reichswichtig" erklärt

Die Vertreter der pfälzischen und saarländischen Presse hatten dieser Tage Gelegenheit, unter der sachkundigen Führung von Intendant Skal und Direktor Wagner vom Landestheater für Pfalz und Saargebiet sowie des Verbandsleiters des Volksbildungsverbandes Pfalz/Saar e. V. Fing, die Freilichtbühnen der Westmark eingehend zu besichtigen. Die Fahrt ging durch die herrliche pfälzische Landschaft nach

Queidersbach

Dort findet der Wanderer, auf halbem Wege zwischen dem herrlichen Gelterswooger Strandbad und Queidersbach gelegen, rechts der Straße auf einer sanft ansteigenden Anhöhe die Freilichtbühne Queidersbach, von immergrünem Nadelwald umgeben. Natur und Bühne fließen hier zusammen zu einem Eindruck von einzigartiger Stimmungskraft. Hier entstand, geboren aus dem Spieltrieb des pfälzisch-saarländischen Volkes, im Umbruch der nationalen Bewegung die große Freilichtbühne der Westmark. Ueber 100 000 Besucher erlebten in den beiden Spieljahren 1933 und 1934 hier in den Aufführungen deutsches Schicksal und den Kampf der deutschen Seele um Freiheit und Ehre. So verdient die Grenzland-Freilichtbühne in besonderem Maße das Prädikat „reichswichtig", das ihr vom Reichspropagandaminister verliehen worden ist.

Gräfinthal

Im Süden des befreiten deutschen Saarlandes, unmittelbar an der lothringischen Grenze, liegt bei Bliesmengen-Bolchen das Dorf Gräfinthal. Im Höhepunkt des Volkstumskampfes um die Saar, im Sommer 1934, fanden sich auf ihrer herrlichen Naturbühne, die durch ein kleines Waldtal gebildet wird, Handwerksleute und Bauern zusammen und richteten ihren Glauben am ewigen Gehalt der Sprache Friedrich Schillers wieder auf. Es ist sehr bezeichnend, daß gerade hier „Wilhelm Tell" zum Volke sprach. Im laufenden Spielsommer wird das Landestheater für Pfalz und Saargebiet die Verdienste der Freilichtbühne Gräfinthal anerkennen, indem es mit seinen eigenen Mitgliedern auch in Gräfinthal Goethes „Götz von Berlichingen" aufführt. Die Einleitung der Spielzeit erfolgt durch die Aufführung des heiteren Spiels „Das Musikantendorf" von Heinz Lorenz-Lambrecht.

Breitfurt

Im anmutigen Bliestal liegt südwestlich von Blieskastel das Dorf Breitfurt in der Saarpfalz. Seine Freilichtbühne dehnt sich von der bunten geplätteten Wand eines Steinbruchs, der Bühne und rechte Seite des Zuschauerraumes umfängt und in schön geschwungenem Bogen die Linie zwischen Himmel und Erde zieht. Die linke Seite wird durch die belaubten Kronen der Bäume abgeschlossen. Die Laienspieler der Gemeinde brachten im Vorjahre eine geschichtliche Episode aus der Landschaft zur Darstellung, die Geschichte der Reichsgräfin Marianna von der Leyen, die in Karl Leiberachs Schauspiel „Marlene" dargestellt ist. Im Sommer 1935 gelangt „Hartmut von Kahlenberg" aus der Feder von Ernst Gruber-Breitfurt zur Aufführung.

Otterberg

Die sehr schön gelegene Freilichtbühne von Otterberg nördlich von Kaiserslautern, in einen mächtigen Steinbruch eingebettet, ist aus dem urwüchsigen Spielbetrieb des Westricher Volkstums hervorgegangen und wird schon im zweiten Spielsommer durch das Landestheater betreut. Besonders hier erleben die Zuschauer eine wunderbare Akustik. Die Anregung zur Gründung dieser wundervollen Bühne ging von dem verstorbenen Regierungsschulrat Engel-Otterberg aus. Auch hier spielt man „Das Musikantendorf". Außerdem wird auch das Heimatstück „Mermein" von Franz Diegold-Dorsten hier zu sehen sein.

Obermoschel

In der Nordpfalz, unweit von Münster am Stein und Bad Kreuznach, ragt der Moschellandsberg, gekrönt von den Ruinen der Moschellandsburg. Wie in Otterberg setzt auch hier das Landestheater seine reichen Möglichkeiten in Verbindung mit den örtlichen Laienspielern ein, um der Freilichtbühne Obermoschel die Bedeutung zu erhalten, die ihr nach ihrer Spielüberlieferung und ihrer landschaftlichen Lage zukommt. Auch hier wird in diesem Spielsommer „Das Musikantendorf" mehrmals gespielt. Besondere Beachtung verdient die hier für Juni vorgesehene Aufführung des „Fidelio" als Freilichtoper durch die Pfalzoper Kaiserslautern.

Bad Dürkheim

Der Innenraum der Klosterruine Limburg, deren ragende Türme schon von weither sichtbar sind, gibt in diesem Sommer den erhabenen Rahmen für die Freilichtaufführung von Beethovens „Fidelio" durch die Kräfte der Pfalz-Oper ab. Im Spätjahr wird das Landestheater durch die Aufführung „Das brotlose Mahl" von J. v. Drygalski seine diesjährige Freilichtspielzeit in Bad Dürkheim abschließen.

Im Interesse der Westmark wie auch ihrer herrlichen Naturbühnen mit ihrer außerordentlich hohen kulturellen Bedeutung ist es zu wünschen, daß sonntäglich riesige Wallfahrten dorthin einsetzen, die dadurch gefördert werden, daß im Bedarfsfalle KdF-Sonderzüge zu den Freilichtbühnen mit 75 v. H. Fahrpreisermäßigung verkehren. Die volkstümlichen Preise auf allen Plätzen ermöglichen zudem jedem Volksgenossen den Besuch dieser Vorführungen.

Tribergs Kriegerehrenmal eingeweiht

* **Triberg**, 13. Juni. In Anwesenheit vieler Tausende von Volksgenossen wurde am Pfingstsonntag das Kriegerehrenmal auf dem Kroneckberg durch Ministerpräsident Köhler feierlich eingeweiht. Bürgermeister Kell hieß die Gäste herzlich willkommen, worauf Ministerpräsident Köhler die Gedächtnisansprache hielt. Er feierte in eindrucksvollen Worten das Opfer für die Gemeinschaft und wies darauf hin, daß nur aus jenem Frontgeist, der die Kameraden draußen beseelte, das neue Reich geboren werden konnte. Tiefe Stille herrschte auf dem Platz, als sich der Ministerpräsident in das Innere des Turmes in die Ehrenhalle begab, um dort an der Tafel mit den Namen der 100 gefallenen Söhne Tribergs im Namen der Regierung einen Kranz niederzulegen. Während die Kriegerglocke in das Land hinaustönte, erklang die ergreifende Weise vom guten Kameraden, womit die erhebende Feier beendet war.

---

* **Heidelberg**, 12. Juni. Im Stadtteil Wieblingen warf ein 30jähriger Mann seine 62 Jahre alte Mutter in ihrem Wohnhaus die Treppe hinunter, wobei die Frau die Wirbelsäule brach. Der Täter wurde festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert. Für die Frau besteht Lebensgefahr. — Bei einem Zusammenstoß zweier Kraftradfahrer wurden zwei auf dem Anhänger des einen Motorrades sitzende Mädchen herausgeschleudert. Eines der Kinder erlitt einen Schädelbruch und mußte in die Klinik gebracht werden.

Aus der Pfalz

Der erste Spatenstich

Baubeginn der Maudacher IG-Siedlung

fh. **Ludwigshafen**, 13. Juni. Der Baubeginn der ersten IG-Siedlung in Maudach ist, wie wir erfahren, nunmehr endgültig auf Montag, 17. Juni, angesetzt. Nachdem alle Schwierigkeiten hinsichtlich Bereitstellung des Gemeindegeländes an der Saumwiese hinter der Eisernen Brücke überwunden und die Pläne genehmigt sind, sollen die 8 in Frage kommenden Siedler, deren Eignung sorgfältig geprüft worden ist, vom vorgenannten Tag an werksbeurlaubt werden, um ihre Siedlerstellen in gegenseitiger Selbsthilfe in sechsmonatiger Bauzeit zu erstellen. Geplant sind 4 anderthalbgeschossige Doppelhäuser mit getrennt dahinterliegendem Stall und Schuppen, eine neue Anordnung, die praktisch und architektonisch vielleicht noch mehr befriedigt als die Lösung des angebauten Stalles. Der erste Spatenstich wird in besonderer Form vor sich gehen. Die Betreuerin der Siedlung ist die „Gesiege m.b.H. der IG Farben", die bereits viele Hunderte von Siedlerstellen in der Pfalz errichtet hat und in engster Fühlungnahme mit dem Heimstättenamt in Bad Dürkheim zusammenarbeitet.

Messerstecherei aus Eifersucht

Elf Stiche auf den Rivalen

-r **Ludwigshafen**, 13. Juni. Am Mittwochabend versetzte in der Wredestraße der 37jährige Erwerbslose D. einem stellenlosen 33jährigen Kaufmann mit einem feststehenden Messer nicht weniger als elf erhebliche Stiche in den Kopf, Hals und Rücken. Nach der Tat ging der Messerstecher mit dem Fahrrad des Verletzten flüchtig und konnte bis jetzt noch nicht festgenommen werden. Der Grund zu der Tat dürfte Eifersucht sein. Die Verletzungen sind beträchtlich, aber anscheinend nicht lebensgefährlich, da der Verletzte nach Anlegung von Verbänden wieder in seine Wohnung gebracht werden konnte.

---

* **Landau**, 13. Juni. Der Arbeiter Philipp Ihler von Landau befand sich gestern abend auf dem Heimweg von seiner Arbeitsstätte in Queichheim. Am Viadukt wurde er von einem betrunkenen Manne angerempelt, der ihm ohne jede Veranlassung durch einen Stich in die Herzgegend lebensgefährlich verletzte. Der Täter ergriff in Richtung Queichheim die Flucht und konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Ministerpräsident Siebert gratuliert dem ältesten Pfälzer

* **München**, 12. Juni. Ministerpräsident Siebert hat dem früheren Landwirt Moritz Weiß in Rorheim (Rheinpfalz) zum Eintritt in das 100. Lebensjahr seine Glückwünsche ausgesprochen und ihm ein Ehrengeschenk überwiesen.

Brandstifter im Hochschwarzwald am Werk

-ow- **Triberg**, 13. Juni.

Uralte Höfe des Schwarzwaldes, unersetzbares Kulturgut an Erbhöfen, Besitzungen, unabsehbar an Werten, Vieh und Fahrnissen, sind in den letzten Jahren im Hochschwarzwald in den verschiedensten Gegenden ein Opfer der Flammen geworden. Zeichen der Heimatscholle sind auf diese Art für immer verschwunden, denn kein Neubau kann das ersetzen, was an Form und Inhalt der Altvorderen verlorengegangen ist. Die Brände in dem Hochschwarzwald waren mit ihrer Wiederholung schon bald ein Schrecken in manchen Jahren geworden, und selten ist etwas zu retten, wo es sich vielfach um entlegene Siedlungen handelt. Altes Gebälk, ältester Bauart, ausgetrocknet vom Fundament bis zum Dach ist das war ein leichtes Spiel für die Flammen, wo Brandstifter oft genug ihre Frevelhand unheilvoll betätigt haben. Höfe im Gebiet von Schonach, von Schönwald, im Bregtal jüngst erst, da durch Blitz, sind dahin. Im Grappertal sind Siedlungen, dort etwas anders in der Bauart, verschwunden, im Elztal sind ehrwürdige Stücke heruntergebrannt, im Gutachtal sind von den bekannt prächtigen Höfen kostbare Stücke verschwunden. Die Kette läßt sich beliebig fortsetzen, betrifft aber meist den Mittel- und Südschwarzwald, der durch seine offene Breite die dörflichen Siedlungen und die Zinkenbildung mehr erlaubt als der höhere Nordschwarzwald.

Der rote Hahn ist im Hochschwarzwald immer eine gefährliche Sache. Nicht nur der Einzelhof ist ihm ausgeliefert, auch innerhalb der Ortschaften haben Stadtbrände zu jeder Zeit schlimm gehaust. Man kennt solche Katastrophen von Freudenstadt, von Triberg, von Welterdingen, von Donaueschingen, um nur einige festzuhalten. Kein Wunder, wenn die Orte große Sorgfalt auf Ausbau des Feuerlöschwesens gelegt haben und viel Geld dafür ausgaben und noch geben. Wie hier zweierlei Ziele vereinigt werden können, zeigen die Beispiele von Triberg und Schönwald, wo mit der Vergrößerung bzw. dem Neubau von Bädern zugleich die Schaffung von Wasservorratbecken in dieser Weise erzielt wird.

Wie wichtig diese Frage für die Gebirgsgebiete ist, zeigt der neue Brand im Waren- und Ausstellungsraum der Uhrenfabrik Schönen & Eisele in Triberg, wo ein schmucker, neu hergerichteter und ausgebauter Bau vernichtet wurde. Diesmal kein alter Hof, aber dafür wirtschaftlich wertvolles Kapital des gewerblichen und industriellen Schwarzwaldlebens. Man spricht auch hier von Brandstiftern. Viele Rätsel bei Schwarzwaldbränden sind ungeklärt geblieben, viele werden es weiter bleiben. Hier ist es der Blitz, der aus den Wolken fährt, dort ist es die frevelnde Hand, die im Volksmund die Bezeichnung Hotzenblitz führt und damit, ohne ein Urteil zu fällen, nur eine Häufigkeit von Bränden in den entlegenen Gebirgsgebieten festhalten will. Die Frage, wer war es und wie ist es gekommen, wird oft auf ewig unbeantwortet bleiben müssen.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ist am Pfingstsonntag unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Jakobina Ehret

geb. Haber

sanft entschlafen.

Mannheim, den 13. Juni 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Vaters, Herrn

Leopold Rehm

sagen wir herzlichen Dank, insbesondere auch dem Verein Deutscher Lokomotivführer für die ehrenden Worte und Kranzspende.

Mannheim, den 13. Juni 1935

Im Namen der Hinterbliebenen:

Fritz Rehm

Kirchen-Anzeigen

Isr. Gemeinde

Hauptsynagoge: Samstag, 15. Juni [illegible]

[illegible]

Unsere Spezialität:

Werbekräftige Druckschriften in Massenauflagen, illustrierte Prospekte, Kataloge und sonstige von Handel, Industrie und Gewerbe benötigten graph. Erzeugnisse in wirklich neuzeitlicher Aufmachung

Druckerei Dr. Haas

Neue Mannheimer Zeitung — Mannheim R 1, 4-6

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 13. Juni 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 266

Ludwigshafener Walzmühle

Interessennahme der Süddeutschen Zucker AG.

In der o. GV. vom 13. 6. M. unter Vorsitz von Dr. ing. F. W. Ludowici-Jockgrim (Pfalz), in der 2 196 300 ℳ AK. mit 7901 Stimmen vertreten waren, wurde der Abschluß genehmigt, einstimmig Entlastung erteilt und die Verteilung von wieder 6 v. H. Dividende beschlossen. — Direktor Hagenauer gab zu den Ausführungen des Geschäftsberichtes noch einige Erläuterungen, wonach z. B. die Frachtaufwendungen durch die jetzt vorgeschriebene Mehllieferung frei Empfangsstation (statt wie bisher ab Mühle) bei der Walzmühle um mehr als 400 000 ℳ gestiegen sind, wovon allerdings ein Teil in den Mehlpreisen wieder hereinkommt. Das im Bericht erwähnte benachbarte leerstehende Fabrikgebäude habe man gekauft, weil man es mit geringen baulichen Aenderungen für die vorgeschriebenen Getreide-Einlagerungen verwenden und dadurch entsprechende Lagerkosten (im Falle von Fremdlägern) sparen kann. Am Mehlmarkt seien durch den Bäckerschlußschein die Hemmungen und Schwierigkeiten beseitigt worden, die bisher ein gutes Einspielen und Funktionieren des Mehlmarktes verhindert haben. Die durch den Bäckerschlußschein getroffene Neuordnung habe sich bis jetzt in Bezug auf Bereinigung des Mehlmarktes außerordentlich gut bewährt. Es müsse und es werde darauf gedrungen, daß die ergangenen Vorschriften und Anordnungen auch überall strikte durchgeführt werden. Notfalls dürfe auch vor exemplarischen Strafen nicht zurückgeschreckt werden. Er betonte nochmals die Notwendigkeit der Abänderung des paradoxen Zustandes, daß die Mühle die höchsten Preise für Getreide bezahlen müsse, und den niedrigsten Kleie-Preis erhalte.

Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Geh. Justizrat Dr. Albert Hopf-Heidelberg und Dipl.-Ing. Kommerzienrat Conrad Schumacher-Neu-Offstein, beide von der Verwaltung der Süddeutschen Zucker AG., die, wie wir hören, über 45 v. H. des Aktienkapitals der Walzmühle verfügt und mit dieser in nähere Beziehungen getreten ist.

* **Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.** Die Bank fordert die Inhaber der Gutscheine zu den Liquidationsgoldpfandbriefen und Zertifikaten auf, diese einzureichen, nachdem durch Erlaß des Reichswirtschaftsministers genehmigt worden ist, daß die infolge Nichteinreichung aufwertungsberechtigter Pfandbriefe freiwerdenden Beträge an die Inhaber der Gutscheine ausgeschüttet werden und hierbei der Inhaber eines Gutscheins 1 v. H. des aufgedruckten Goldmarkbetrages in bar erhält.

⊙ **Geschäftsbericht der Akkumulatorenfabrik AG., Berlin.** Berlin, 13. Juni. (Eig. Meld.) Der jetzt vorgelegte Geschäftsbericht steht im Zeichen einer nachhaltigen Aufwärtsbewegung der Akkumulatorenindustrie, die sich zwar noch in engeren Grenzen hielt. Von dieser Entwicklung sind 1934 alle Arbeitsgebiete des Unternehmens erfaßt worden, wobei allerdings die Zunahme zunächst noch auf das Inlandsgeschäft entfiel. Die Gesellschaft hat es sich besonders angelegen sein lassen, die Ausfuhr zu fördern. Bereits in der zweiten Jahreshälfte gelang es, eine leichte Ausfuhrsteigerung zu erzielen, die sich erfreulicherweise fortsetzte und in den ersten vier Monaten 1935 mehr als 30 v. H. gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres betrug. Der aus der Umsatzsteigerung erwachsenden Ausweitung des Rohstoffbedarfs konnte im Berichtsjahr bei besonderen Schwierigkeiten begegnet werden. Die Beschäftigung der Werke war im allgemeinen gebessert, so daß durch Uebergang zur Vollarbeit und Neueinstellung von Volksgenossen zur Entlastung des Arbeitsmarktes beigetragen werden konnte. Die Geschäftslage der Konzerngesellschaften des In- und Auslands hat sich durchweg günstiger gestaltet. Doch blieb das Ergebnis noch hinter den Erwartungen zurück. Nach 869 475 (823 965) ℳ Abschreibungen ergibt sich zuzüglich Vortrag ein verfügbarer Reingewinn von 2 074 926 (2 796 655), aus dem der o. HV. am 25. Juni die Verteilung von wieder 12 v. H. Dividende auf 21,25 Mill. ℳ Grundkapital vorgeschlagen wird. In der Bilanz hat sich das Anlagevermögen auf 19,17 (18,84) Mill. ℳ erhöht. Das Umlaufvermögen ist mit 20,06 (21,48) Mill. ℳ bewertet, wovon 6,94 (5,82) auf die Warenbestände, 7,69 (6,56) auf Schuldner und 5,06 (7,91) auf flüssige Mittel entfallen. Auf der Passivseite sind die Reservefonds auf 6,52 (9,87) verringert. Verbindlichkeiten betragen 3,44 (3,43).

Fälligkeitsaufschub der Basler Handelsbank

Die Basler Handelsbank teilt durch Rundschreiben folgendes mit: Der allgemeine Bankverkehr erleidet durch den am Dienstag vom Bundesrat verkündeten Fälligkeitsaufschub keinerlei Unterbrechung. Die Bankgeschäfte werden wie bisher in der üblichen Weise abgewickelt. Der Fälligkeitsaufschub betrifft auch nicht die offenen oder geschlossenen Wertschriften und sonstigen Depots, über die nach wie vor verfügt werden kann, ebenfalls nicht die darauf eingehenden Zinsen usw. Ferner findet er keine Anwendung auf alle eigenen Zinsverpflichtungen der Bank, ohne Rücksicht darauf, ob sie aus Anleihen oder Kassaobligationen, Guthaben im Kontokorrentverkehr, aus Termin- oder Depositen- und Einlagehefte usw. herrühren. Auch Neuanlagen jeder Art sind natürlich davon ausgenommen, ferner alle Guthaben auf Sicht oder Depositen- und Einlagehefte unter 500 Fr., Guthaben in fremden Währungen, wenn der Konteninhaber damit einverstanden ist, daß die fremde Währung in Schweizer Franken umgewandelt und in dieser Valuta auf sein Konto gutgeschrieben wird, sowie Bankenkreditoren, Devisenreports, Konsortialkonten für Rechnung Dritter.

Honoriert werden zu Lasten der am 11. Juni 1935 bestehenden Guthaben Schecks und kurzfristige Dispositionen, sofern und soweit sie nachweislich vor dem 11. Juni 1935, abends 6 Uhr, ausgestellt bezw. getroffen wurden, alle Verpflichtungen aus eigenen Geschäften und alle Verpflichtungen aus laufenden Börsen- und Devisengeschäften. Der Bundesrat hat den Aufschub für die Zeit vom 12. Juni 1935 bis zum 30. Juni 1937 auf Grund eines vorliegenden Revisionsberichtes gewährt im Einvernehmen mit der Nationalbank, der Eidgenössischen Darlehnskasse und der Eidgenössischen Bankenkommission.

Die Fälligkeiten der Bank werden um den genannten Termin hinausgeschoben. Die Geschäftsführung des Unternehmens wird durch einen Kommissar überwacht, der für eine ausreichende Wahrung der Interessen der Gläubiger zu sorgen hat. Von den 294 Mill. Fr. Auslandsanlagen der Bank lagen nach der letzten Bilanz allein 117 Mill. Fr. in Deutschland und 96 Mill. Fr. in weiteren Ländern mit Transferbeschränkungen. Die schweizerischen Anlagen belaufen sich auf 102 Mill. Fr. Es geht daraus hervor, daß die Basler Handelsbank vor allem ihr Schwergewicht im Auslandsgeschäft hat. — An den heutigen Börsen notierten die Aktien der Bank 25 bis 27 gegenüber einem Durchschnittskurs der letzten Woche von etwa 48.

Uneinheitliche Kursentwicklung

Kaufneigung für Spezialwerte / Günstige Wirtschaftsberichte / Rückkäufe der Kulisse

*** Rhein-Mainische Börse uneinheitlich**

Auch heute bot die Börse bei Eröffnung ein sehr ruhiges Bild und die Kursentwicklung war erneut uneinheitlich, wobei aber meist leichte Erhöhungen überwogen. Die Kundschaft bekundete in kleinem Umfange, insbesondere für einige Spezialwerte, etwas Kaufinteresse, während die Kulisse in ihrer abwartenden Haltung verblieb. Besondere Anregungen lagen nicht vor. Am Aktienmarkt blieben Kunstseidenwerte weiterhin gefragt, besonders Aku mit 67½ (66¾). Bemberg zogen 1½ v. H. an. Von Elektroaktien hatten AEG zu 46¼ (45⅝) lebhaftes Geschäft, später stiegen sie auf 46⅞, gingen aber dann auf 46½ zurück. In Farben war das Geschäft ebenfalls größer mit 153⅞ bis 153¾—153⅝ (153¾). Ferner zogen Scheideanstalt erneut 1 v. H. an. Auch Rütgerswerke lagen 1¾ v. H. höher. Am Montanmarkt war das Geschäft klein, und die Kurse bröckelten zumeist etwas ab. Fest lagen Braunkohlenwerte. Der Rentenmarkt lag bei wenig veränderten Kursen sehr ruhig. Es eröffneten Altbesitz mit 110, später Reichsschuldbücher mit 98⅞ (98¾). Zinsvergütungsscheine mit 96 und Kommunalumschuldung mit 89,35 (89,20).

Im Verlaufe schrumpfte das Geschäft stark ein, und angesichts der herrschenden Geschäftsstille bröckelten die Kurse am Aktienmarkt zumeist um ¼—½ v. H. im Durchschnitt ab. IG Farben verloren 1 v. H. Auch Kunstseideaktien ließen bis 1 v. H. nach. AEG notierten 45⅞ nach 46⅛. Südd. Zucker kamen ohne besonderen Umsatz mit 189 (185) zur Notiz. An den Rentenmärkten hielt die Geschäftsstille an. Altbesitz lagen ⅛ v. H. freundlicher. Der Pfandbriefmarkt lag still und behauptet. Tagesgeld war etwas gesucht und wurde auf 2¾ v. H. erhöht.

Berlin ruhig

Die Kursgestaltung verlief an der heutigen Börse zunächst nicht ganz einheitlich; die gestern vorherrschende Abgabeneigung hielt indessen kaum noch an, dagegen waren weitere Rückkäufe von seiten der Kulisse zu beobachten. Die Kurse wiesen daher meist Besserungen von durchschnittlich ½ bis 1 v. H. auf. Zweifellos trug zu der freundlicheren Tendenz das Vorliegen günstiger Wirtschaftsberichte bei, von denen die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei der Preußag und der Harpener Abschluß besondere Beachtung fanden. Lebhaft diskutiert werden ferner die aus maßgebenden französischen und amerikanischen Kreisen kommenden Forderungen auf eine endliche Bereinigung der währungspolitischen Lage. Von den einzelnen Märkten hatten Montane Schwankungen über ½ v. H. hinaus kaum aufzuweisen. Nur Stolberger Zink zogen um 1½ v. H. an, während Harpener um 1 v. H. zurückgingen. Recht fest lagen Braunkohlenwerte, so Rheinbraun mit plus 3 und Leopoldgrube mit plus 1½ v. H. Am chemischen Markt konnten Rütgers auf den Abschluß ¾ gewinnen. Farben blieben dagegen gedrückt und gaben bis auf 152⅞ (minus ½ v. H.) nach. Von Elektrizitätsaktien stehen wieder AEG im Mittelpunkt des Interesses; bei einem Anfangsumsatz von 300 000 ℳ ca. wurde ein Kurs von 46⅜ v. H. (plus 1 v. H.) erreicht. Lahmeyer gewannen 1¼, Bekula ¾ v. H. Von Kabel- und Drahtwerten zogen Vogeldraht um 1¼ v. H. an, während Deutsche Telefon etwa den gleichen Prozentsatz einbüßten. Durchweg fester eröffneten Maschinenfabriken, unter Führung von Berliner Maschinen (plus 1¼ v. H.). Ueberwiegend höhere Kurse hatten ferner Papier- und Zellstoffwerte, Brauereiaktien, sowie die sonstigen Industriepapiere, an der Spitze Süddeutsche Zucker mit plus 3 v. H. aufzuweisen. Am Rentenmarkt bleibt es weiter still. Reichsschuldbuchforderungen wiesen kaum Veränderungen auf. Altbesitz lagen ⅛ v. H. höher. Kommunalumschuldungen mit 89¾ in der Mitte unverändert.

Im Verlauf überwog bei den Aktien wieder etwas Abgabeneigung, derzufolge die Kurse gegen den Anfang meist Abschwächungen aufwiesen. Farben büßten ¾ v. H., Schuckert 1, Lichtkraft und Gesfürel je ¾, AEG ½ und Bemberg 2 v. H. ein. Am Rentenmarkt war erstmals wieder etwas lebhafteres Geschäft zu beobachten, wobei einzelne Pfandbriefserien und Stadtanleihen bevorzugt wurden. Von Länderanleihen gewannen Mecklenburg-Strelitzer von 1930 ⅜ v. H., 27er Sachsen ¼ v. H., während beide Braunschweiger je ¼ v. H. einbüßten.

Am Einheitsmarkt hielten sich die Kursabschwächungen und Gewinne die Waage.

Steuergutscheine blieben im Kurs unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen Ausgabe 1: 1935er 100,62 G 101,37 B; 1937er 101,87 G 102,62 B; 1938er 99,07 G; 1939er 98,25 G; 1940er 97,62 G 98,37 B; 1941er 97,25 G; 1942er 97 G 97,87 B; 1943er bis 1948er je 96,37 G 97,12 B. Ausgabe 2: 1935er 99,5 G; 1942er bis 1948er 96,25 G 97 B.

Wiederaufbauanleihe: 1944—45er 68,62 G 69,5 B; 1946—48er 68,62 G 69,37 B.

Prov. Gemeindeumschuldung 89 G 89,75 B.

Der Geldmarkt lag unverändert. Tagesgeld erforderte 3¼ bis 3¾ v. H. Das Geschäft in Schatzanweisungen, Schatzwechseln und Privatdiskonten, sowie in Solawechseln war ruhig, doch überwog weiterhin die Nachfrage.

Der im Verlauf einsetzende Abbröckelungsprozeß hielt bis zum Schluß der Börse an; indessen hielten sich die Rückgänge in engen Grenzen. Farben gaben erneut um ⅜, Siemens um ½, Dessauer Gas um ½ v. H. nach. Nachbörslich blieb es umsatzlos.

Berliner Devisen

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅛ v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität Rm.	12. Juni Geld	12. Juni Brief	13. Juni Geld	13. Juni Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	—	20,953	12,535	12,565	12,545	12,575
Argentinien 1 P.-Peso	3½	1,877	0,658	0,662	[illegible]	[illegible]
Belgien . . 100 Belga	2	58,37	41,98	42,06	41,98	42,06
Brasilien . 1 Milreis	—	502	0,149	0,151	[illegible]	[illegible]
Bulgarien . 100 Lewa	6	3,033	3,047	3,053	[illegible]	[illegible]
Canada 1 kan. Dollar	—	4,198	2,473	2,477	[illegible]	[illegible]
Dänemark 100 Kronen	3	112,50	54,67	54,77	[illegible]	[illegible]
Danzig . 100 Gulden	4	81,72	46,68	46,78	[illegible]	[illegible]
England . . 1 Pfund	2	20,429	12,235	12,265	[illegible]	[illegible]
Estland . 100 estn. Kr.	5½	112,50	68,43	68,57	[illegible]	[illegible]
Finnland 100 finnl. M.	4½	10,537	5,395	5,405	[illegible]	[illegible]
Frankreich . 100 Frcs.	6	16,44	16,33	16,37	[illegible]	[illegible]
Griechenland 100 Dr.	7½	5,45	2,353	2,357	[illegible]	[illegible]
Holland . 100 Gulden	4½	168,750	167,40	167,74	[illegible]	[illegible]
Island . . 100 isl. Kr.	—	—	55,40	55,52	[illegible]	[illegible]
Italien . . . 100 Lire	4	22,094	20,51	20,55	[illegible]	[illegible]
Japan . . . . 1 Yen	3,65	2,092	0,720	0,722	[illegible]	[illegible]
Jugoslawien 100 Dinar	7½	81,00	5,649	5,661	[illegible]	[illegible]
Lettland . . 100 Latts	—	—	80,92	81,08	[illegible]	[illegible]
Litauen . . 100 Litas	7	41,98	41,52	41,60	[illegible]	[illegible]
Norwegen 100 Kronen	3½	112,50	61,53	61,65	[illegible]	[illegible]
Oesterreich 100 Schill.	5	59,07	48,95	49,05	[illegible]	[illegible]
Portugal 100 Escudo	6	453,57	11,11	11,13	[illegible]	[illegible]
Rumänien . . 100 Lei	6	2,511	2,488	2,492	[illegible]	[illegible]
Schweden . . 100 Kr.	3	112,24	63,14	63,26	[illegible]	[illegible]
Schweiz . 100 Franken	2	81,00	80,77	80,93	[illegible]	[illegible]
Spanien . 100 Peseten	6	81,00	33,81	33,87	[illegible]	[illegible]
Tschechoslowakei 100 Kr.	3½	12,438	10,305	10,325	[illegible]	[illegible]
Türkei . . 1 türk. Pfd.	—	18,456	1,965	1,969	1,966	1,970
Ungarn . . 100 Pengö	4½	73,421	—	—	—	—
Uruguay . 1 Goldpeso	—	4,43	0,989	0,991	0,989	0,991
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	41,98	2,478	2,482	2,478	2,482

Der Franken etwas erholt

Am Valutenmarkt war der Franken gegenüber den angelsächsischen Valuten nach neuen Goldverschiffungen etwas erholt. Beachtung fanden die Ausführungen des neuen französischen Finanzministers, der erklärte, daß die Stunde der allgemeinen Währungsstabilisierung nunmehr gekommen sei und daß England und Amerika ihre Währungen auf den Franken einstellen müßten, ohne eine neue unmögliche Abwertung des Franken zu erwarten. Das Pfund stellte sich in Paris auf 74,77 und der Dollar auf 15,15. London Kabel war mit 4,94 wenig verändert. Von den Goldvaluten war die Lire leicht gedrückt. Der Gulden lag etwas fester und stieg in London auf 7,28¾. Der Schweizer Franken konnte auf 15,11 anziehen, gab aber später wieder auf 15,14½ nach. Die Deportsätze stellten sich für Dreimonatsfranken pro Jahr gerechnet auf 15 v. H., für Gulden auf 5 v. H. und für Schweizer Franken auf 16 v. H.

Von Valuten lag der Gulden mit 7,30¼ in den Mittagsstunden gegenüber dem Pfund wieder etwas schwächer. Der Schweizer Franken konnte sich in Holland auf 48,25 befestigen.

Waren und Märkte

Stetiger Getreidemarkt

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 13. Juni.** (Eig. Bericht). Das Geschäft am Getreidemarkte entwickelte sich nur langsam, die Grundstimmung ist bei unterschiedlichen Angebots- und Absatzverhältnissen stetig. Weizen zu Mahlzwecken kommt nur wenig an den Markt, während Roggen. Das Roggenangebot ist nicht gering, übersteigt die Großmühlen und die Provinzmühlen gute Kauflust oder noch verschiedentlich den Bedarf und der Absatz beschränkt sich auf Waggonware an die Provinzmühlen. Zu Futterzwecken finden geringwertige Weizensorten vereinzelt Beachtung. Ostin-Weizen wird nur bei erhöhten Preisen zur Verfügung gestellt. Hafer ist bei gleichzeitiger Abnahme von Ostin-Weizen erhältlich. Für leichte Futtergersten besteht stetige Nachfrage. Industrie- und Braugersten bleiben vernachlässigt. Am Mehlmarkte ist keine Veränderung eingetreten. Umsätze in Ausfuhrscheinen wurden nicht bekannt.

Mannheimer Großmarkt für Getreide und Futtermittel unveränderte Preise.

* **Magdeburger Zuckertermin-Notierungen vom 13. Juni.** (Eig. Dr.) Juni 3,50 B 3,40 G; Juli 3,60 B 3,50 G; Aug. 3,50 B 3,50 G; Sept. 3,66 B 3,56 G; Okt. 3,70 B 3,60 G; Nov. 3,70 B 3,60 G; Dez. 3,85 B 3,70 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 32,20, 32,40; per Juni 32,30, 32,50, 32,40; Tendenz ruhig; Wetter warm.

* **Bremer Baumwolle vom 13. Juni.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Schluß 13,76.

* **Handschuhsheimer Obst- und Gemüsegroßmarkt.** Erdbeeren 1. Sorte 41—53; dto. 2. Sorte 30—40; Walderdbeeren 60—72; Kirschen 1. Sorte 24—27; dto. 2. Sorte 20 bis 26. Stachelbeeren 16; Erbsen 24; Gurken 1. Sorte 30; dto. 2. Sorte 22—26; Blumenkohl 20—36. Anfuhr: sehr gut. Absatz flott.

* **Badische Obstgroßmärkte. Bühl:** Bei 200 Zentner angefahrenen Erdbeeren wurde ein Preis von 40—52 ℳ je 50 Kg. erzielt. Der Markt war in fünf Minuten ausverkauft. — **Altschweier:** Erdbeeren erzielten 50—55 ℳ je 50 Kg. Verkauft wurde flott. — **Weinheim:** Kirschen 1. Qual. 30—38; dto. 2. Qual. 28—30; 3. Qual. 22—26; Erdbeeren: 1. Qual. 40—42; dto. 2. Qual. 32—38; dto. 3. Qual. 25—32. Grüne Stachelbeeren 11—12. Anfuhr insgesamt 30 Zentner. Nachfrage sehr gut.

* **Obstgroßmarkt Neustadt a. d. H.** Erdbeeren 30—40, Kirschen 22—28 Pfg. Anfuhr gut, Handel flau.

Dem heutigen Mannheimer Kleinviehmarkt waren zugeführt 18 Kälber, 59 Schweine, 1 Schaf, 1 Ziege, 115 Ferkel. Bis zu sechs Wochen 15—20, über sechs Wochen 20—25 ℳ und 209 Läufer (28—40 ℳ). Marktverlauf langsam.

* **Badische Schweinemärkte. Bruchsal:** Auftrieb 43 Ferkel, 32 Läufer. Preise: Ferkel 20—36 ℳ, Läufer 50—72 ℳ das Paar. **Bühl:** Auftrieb 306 Ferkel, 14 Läufer. Preise: Ferkel 30—52 ℳ, Läufer 70—80 ℳ das Paar. **Sandern:** Auftrieb: 180 Ferkel, 62 Läufer. Preise: Ferkel 36 ℳ, Läufer 45—60 ℳ. Marktverlauf: flott, blieb Ueberstand.

* **Wertheimer Schweinemarkt.** Auftrieb: 209 Ferkel. Preise: 50—70 ℳ das Paar, bleibt Ueberstand. Handel flau.

* **Wertheimer Großviehmarkt.** Auftrieb: 2 Kühe, 18 Rinder, 3 Kalbinnen. Preise: Kühe 300, Rinder 96—196, Kalbinnen nicht verkauft.

* **Großviehmarkt in Sandern.** Der Viehmarkt hatte infolge der jetzt beginnenden Heuernte begreiflicherweise nur eine Zufuhr von 81 Stück Groß- und Kleinvieh. Verlangt wurden für Ochsen 400—620 ℳ, für Wälderochsen 800, für trächtige Kühe 540—580 ℳ, trächtige Kalbinnen 430 bis 550 ℳ, für Jungvieh 150—300 ℳ, für Wälderkühe 300 bis 350 ℳ. Der Umsatz war nur gering.

* **Zuchtbullenversteigerung in Landau/Pfalz.** Am 4. Juli veranstaltet der Zuchtverband für Fleckvieh in Landau in der Pfalz eine große Zuchtbullenversteigerung.

* **Hamburger Schmalz-Notierungen vom 12. Juni.** (Eig. Dr.) Schmalz (Tendenz ruhig) Amerik. Steamlard tranf. 30,00 Dollar; American Purelard raff. per 4 Kisten mit je 25 Kilo netto verschied. Standardmarken, tranf. ab Kai 30,25—30,75.

* **Berliner Metall-Notierungen vom 13. Juni.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten in ℳ für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 49,50; Standardkupfer loko 39,75; Originalhüttenweichblei 18,50 nom.; Standard-Blei per Juni 18,50 nom.; Originalhüttenrohzink ab Nordd. Stationen 18,50 nom.; Remelted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit 18,50 nom.; Original-Hütten-Aluminium 98 bis 99 v. H. in Blöcken 144; dto. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel 270; Silber i. Barr. ca. 1000 fein per Kilo 60—63.

* **Berliner Dampfmühlen-AG, Berlin.** Die oHV der Berliner Dampfmühlen-AG, Berlin, genehmigte ohne Aussprache die Tagesordnung und beschloß, aus dem ausgewiesenen Ueberschuß von 90 726 (104 767) ℳ 75 000 (100 000) Mark zur Wertberichtigung der Gebäude zu verwenden, u. a. außerdem 50 000 ℳ zur Auffüllung des Reservefonds bis zur gesetzlichen Höhe) und 5738 (14 768) ℳ vorzutragen. Der Warenertrag erscheint mit 1,09 (0,93) und 0,14 außerordentliche Erträge) Mill. ℳ, andererseits Löhne und Gehälter mit 0,55 (0,59) und alle übrigen Aufwendungen mit 0,88 (0,28) Mill. ℳ. Das Unternehmen konnte unter Zuhilfenahme des Exports die Mühle bis Mitte des Jahres voll beschäftigen, von diesem Zeitpunkt jedoch nur noch eingeschränkt infolge Aufhören des Exports und der Schwierigkeit, Weizenkontingente zu erhalten. Die Roggenmüllerei war im Berichtsjahr nicht zufriedenstellend. Dieser Zustand hielt auch in den ersten Monaten des Jahres 1935 an. Das erste Vierteljahr des laufenden Jahres ergab auf diese Weise einen Verlust. Inzwischen ist der Gesellschaft im Einspruchswege das Roggengrundkontingent erhöht worden, so daß eine bessere Ausnutzung der Anlagen gegeben ist. In der Bilanz erscheinen u. a.: Verbindlichkeiten mit insgesamt 2,36 (2,86), davon Bankschulden 1,00 (1,87) Mill. ℳ, Vorräte mit 1,71 (1,49), Warenforderungen mit 0,58 (0,71) Mill. ℳ.

* **Linke-Hofmann-Busch-Werke AG. — jetzt AG. für Waggonbauwerte, Berlin.** Ein unter Führung der Dresdner Bank stehendes Bankenkonsortium unterbreitet den Inhabern der alten Linke-Hofmann-Busch-Werke-Aktien das Angebot, den diesen Aktionären aus der Ausgliederung des Linke-Hofmann-Busch-Werke-Konzerns gemäß Bekanntmachung vom August/Sept. 1934 zustehenden Anspruch auf Bautzener Aktien gegen Barzahlung von 85 v. H. abzugeben. Das Angebot ist bis zum 20. Juni 1935 befristet. — Bekanntlich erhalten nach der im Jahre 1934 erlassenen Umtauschaufforderung die Inhaber von Linke-Hofmann-Busch-Werke-Aktien auf nom. 1000 ℳ LHB-Stammaktien folgende neuen Aktien: nom. 35 ℳ Aktien der AG. für Waggonbauwerte, Berlin, nom. 335 ℳ Aktien der Linke-Hofmann-Werke AG., Breslau, nom. 200 ℳ Aktien der Waggon- u. Maschinenfabrik AG. vormals Busch, Bautzen. Wie aus dem jetzt veröffentlichten Angebot hervorgeht, haben die hauptsächlichen Inhaber der alten Linke-Hofmann-Busch-Werke-Vorzugsaktien sich schon bereiterklärt, die ihnen zufallenden Aktien der Bautzener Gesellschaft zum Kurse von 85 v. H. abzugeben, so daß bereits ein namhafter Betrag von Bautzener Aktien angeboten ist. Die Linke-Hofmann-Busch-Werke-Aktionäre, welche von dem Angebot Gebrauch machen, haben die Mäntel ihrer LHB-Aktien bei den Einreichungsstellen zu hinterlegen. — Das Angebot ist davon abhängig, daß mindestens 90 v. H., bei 2,5 Mill. ℳ Bautzener Aktien angedient werden. Es ist jedoch vorbehalten, das Angebot auch dann für wirksam zu erklären, wenn weniger als 2,15 Mill. ℳ Bautzener Aktien angedient werden sind. Beim Zustandekommen des Angebots wird der Kaufpreis bis spätestens 2. Juli 1935 bezahlt und die Abgeltung des Anspruchs auf Aktien der Bautzener Gesellschaft durch einen Stempelaufdruck auf die hinterlegten Mäntel der Linke-Hofmann-Busch-Werke-Aktien vermerkt. Es ist beabsichtigt, zu beantragen, daß die so abgestempelten Stücke im Freiverkehr an der Berliner Börse lieferbar bleiben.

⊙ **O. HV. Mimosa AG., Dresden.** Berlin, 13. Juni. (Eig. Meld.) Die o. HV. genehmigte den Abschluß für 1934 und setzte die Dividende auf 10 (12) v. H. fest, wovon 2 v. H. dem Anleihestock zufließen. In den vergangenen fünf Monaten des neuen Geschäftsjahres hat die günstige Entwicklung weiter angehalten, so daß bis Ende Mai ein Mehrumsatz auf allen Gebieten verzeichnet werden konnte. In den letzten Wochen hat sich der Auftragseingang sehr gut gestaltet.

⊙ **Wieder 8 v. H. Dividende bei der Berlin-Gubener Hutfabrik AG., Guben.** Berlin, 13. Juni. (Eig. Meld.) Die Berlin-Gubener Hutfabrik AG. wird für das Geschäftsjahr 1934 wie i. V. eine Dividende von 8 v. H. verteilen.

Der Rütgers-Abschluß

im Zeichen der Beteiligungserweiterungen an der Vedag

Das wesentliche Merkmal des nunmehr vorliegenden Abschlusses der Rütgerswerke AG., Berlin, für das Geschäftsjahr 1934 ist die Erweiterung der Beteiligung an der Vedag Vereinigte Dachpappen-Fabriken AG., Berlin. Im Herbst vorigen Jahres erwarb Rütgers zusammen mit ihr nahestehenden Gesellschaften von der Kokswerke und Chemische Fabriken AG. deren Besitz von 50 v. H. des AK. der Vedag sowie von Anteilen der Continentale Straßenbau-Gesellschaft m. b. H. Der Kaufpreis wurde in bar gezahlt; damit wurde ein Teil der Bankguthaben wieder einer industriellen Anlage zugeführt. Auf Grund des mit der Vedag geschlossenen Vertrages geht das Betriebsergebnis für Rechnung der Rütgerswerke, während die Gesellschaft ihre Geschäfte in eigenem Namen führt. Entsprechend dieser Maßnahme sind in der Ertragsrechnung Veränderungen eingetreten; so erhöhten sich die Aufwendungen für Löhne und Gehälter von 5,82 auf 9,81 Mill. ℳ, die sozialen Aufwendungen auf 1,29 (0,74), Steuern auf 3,31 (1,79), Abschreibungen auf 1,80 (0,96) und sonstige Aufwendungen auf 1,31 (2,38) Mill. ℳ. Andererseits steht diesen Aufwendungen ein von 11,43 auf 20,51 Mill. ℳ erhöhter Rohertrag gegenüber, zu dem noch 0,98 (0,32) Erträge aus Beteiligungen, 0,54 (0,93) Zinsen und sonstige Kapitalerträge und schließlich 0,23 (0,30) Mill. ℳ außerordentliche Erträge treten. Einschließlich 242 836 (160 557) ℳ Gewinnvortrag wird ein Reingewinn von 1 079 217 (1 154 835) Mark ausgewiesen, aus dem, wie bereits mitgeteilt, eine von 4 v. H. i. V. auf 5 v. H. erhöhte Dividende auf 27,8 Mill. ℳ AK. ausgeschüttet wird. Die Gesellschaft konnte in ihren Betrieben den Umsatz im Berichtsjahre um rund 20 v. H. steigern, wobei der Umsatz der Vedag noch unberücksichtigt geblieben ist. Die Teerproduktenabteilung führte den Fabriken eine höhere Rohteermenge zu. Der Umsatz steigerte sich dementsprechend, zumal der Oelmarkt eine erfreuliche Entwicklung nahm, so daß die Oelvorräte auf einen normalen Stand zurückgingen. Bei der Imprägnierabteilung ist die Tränkleistung wieder gestiegen. Die Abteilung Fluor hat unter dem scharfen Wettbewerbskampf im Export zu leiden gehabt. Die Silesia, Verein chemischer Fabriken, deren Betrieb für Rechnung der Rütgerswerke arbeitet, hatte wie alle Superphosphatfabriken einen Rückgang im Düngerumsatz zu verzeichnen, der durch gesteigerte Umsätze bei den anderen Fabrikaten ausgeglichen werden konnte.

Die wesentliche Aenderung des Bilanzbildes gegenüber dem Vorjahre ist neben dem Erwerb der weiteren Vedag-Beteiligung auf die bekannten vorjährigen Auszahlungen an die Aktionäre zurückzuführen. Dementsprechend erscheint das i. V. mit 6,95 Mill. ℳ eingesetzte Konto „Rückstellung für Kapitalrückzahlung“ nicht mehr. Die übrigen Reserven und Rückstellungen sind bis auf die Rückstellung für Steuern und sonstige Zwecke, die sich auf 2,59 (2,20) Mill. ℳ erhöht hat, im wesentlichen unverändert geblieben. Verbindlichkeiten haben sich auf 6,20 (3,39) Mill. ℳ erhöht. Andererseits haben, wie bereits eingangs erwähnt, im Zusammenhang mit dem Neuerwerb der Beteiligungen die Bankguthaben und die übrigen Zahlungsmittel auf 7,52 (17,10) Mill. ℳ abgenommen. Forderungen sind mit 9,82 (6,89), Wertpapiere mit 2,08 (1,99) und Warenbestände mit 4,09 (4,09) Mill. ℳ bewertet. In Auswirkung des Vertrages mit der Vedag erscheint das Betriebsvermögen der gepachteten Gesellschaft in der vorliegenden Bilanz. Der Vertrag hat das Wesen interner Verrechnungsposten und stellt praktisch nichts anderes dar als eine Minderung des Wertes der Beteiligungen, die bei 3,95 Mill. ℳ Zu- und 0,17 Mill. ℳ Abgängen demgemäß mit einem von 13,04 auf 12,82 Mill. ℳ ermäßigten Betrag erscheinen. Das Anlagevermögen ist mit 11,89 (11,97) Mill. ℳ wenig verändert. O. HV. 29. Juni.

Der Abschluß der Harpener Bergbau AG.

Dividendennachzahlung für die Vorzugsaktien

Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1934, nach kaum veränderten Abschreibungen von 7,12 (7,31) Mill. ℳ mit einem verringerten Reingewinn von 2,05 (4,45) Mill. ℳ ab, wovon 1,28 (4,20) Mill. ℳ zur weiteren Auffüllung der Reserve und 72 000 ℳ zur Ausschüttung einer Dividende von 6 v. H. auf die 300 000 ℳ Vorzugsaktien für die letzten vier Jahre verwendet werden sollen. Zum Vortrag verbleiben 0,77 Mill. ℳ. Die Stammaktien (90 Mill. ℳ) bleiben wieder ohne Dividende. Nach den Angaben im Geschäftsbericht erhöhte sich die Förderung in 1934 auf 5,56 (4,80) Mill. Tonnen, also um 16 v. H. Die Kokserzeugung stieg etwas stärker auf 1,11 (0,87) Mill. To. Auch die Brikettherstellung hat zugenommen. Der Gesamtabsatz von Kohlen, Koks und Briketts erfuhr eine Zunahme auf 5,02 (4,81) Mill. To. Auch die Gaslieferung an die Ruhrgas AG. stieg um etwa 23 v. H. auf 185,3 Mill. Cbm. Die Kohlenläger konnten um 56 000 Tonnen, hauptsächlich Koks, vermindert werden. Die Beschäftigung auf Grund der Beteiligungen beim Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikat ist auf 44,8 (38,1) v. H. gestiegen.

In der Bilanz sind bei 90,3 Mill. ℳ AK. Reserven mit 7,74 (5,85), Rückstellungen infolge noch zu erwartender Verpflichtungen erhöht mit 11,61 (7,64), Wertberichtigungen (Abschreibungskonto) mit 57,09 (51,26) und Anleihen infolge weiterer planmäßiger Tilgung und Ablegung der Umtauschbonds vermindert mit 31,14 (33,02) Mill. ℳ ausgewiesen. Hypotheken betragen 3,67 (4,12), Verbindlichkeiten aus Warenlieferungen 2,84 (1,82), gegenüber Konzerngesellschaften 0,32 (0,81), sonstige Verbindlichkeiten 9,27 (10,85) und Akzepte noch 0,07 (0,30) Mill. ℳ. Die mit 6,78 (7,44) Mill. ℳ zu Buche stehende Amerika-Anleihe von 1902 ist zu einem Dollarkurs von 4,20 ℳ, also mit insgesamt 26,87 (31,27) Mill. ℳ eingesetzt. Andererseits erscheinen Hypotheken und Grundschulden mit 0,5 (0,57), Anzahlungen mit 0,98 (0,94), Forderungen aus Warenlieferungen mit 5,30 (4,57), gegenüber Konzerngesellschaften 0,88 (0,81), sonstige Forderungen mit 1,50 (1,90) und flüssige Mittel erhöht mit 4,07 (4,35) Mill. ℳ. Nom. 200 000 ℳ eigene Aktien stehen mit unv. 0,20 Mill. ℳ zu Buch. Wertpapiere erhöhten sich durch den Ankauf weiterer Stücke der Dollaranleihe auf 5,98 (5,53) Mill. ℳ. Vorräte sind mit 7,08 (8,80), Anlagen bei 6 Mill. ℳ Zugang (infolge der Fertigstellung der Neuanlagen auf Zeche Gneisenau) mit 176,80 (170,90) Mill. ℳ bewertet. Beteiligungen betragen 0,40 (0,60) Mill. ℳ.

STRUENSEE

Der Bericht eines abenteuerlichen Günstlingslebens

Liebe, Glück und tragisches Ende eines berühmten Staatsmannes

Von Ursula Kotthaus

7

Mit ihrer jüngstgeborenen Tochter auf dem Arm, deren Vaterschaft man dem Grafen Struensee zuschrieb, trat die Königin den Eindringenden entgegen. Sie war vollkommen ruhig und gefaßt und merkte die Haltung auch nicht, als Rantzau ihr seinen Auftrag zu erkennen gab und das Briefchen überreichte. Sie las es und wollte danach sofort zu ihrem Gemahl.

„Der König ist gerecht — ich habe nichts Unrechtes getan", sagte sie.

Als sich die Männer versahen, war sie ihnen entglitten und eilte die Seitentreppe hinab. Sie schrie dabei laut um Hilfe, erhielt aber zur Antwort, die Seitentüren seien besetzt, es gäbe für sie keinen Ausweg. Da setzte sie, als die Männer sie ergreifen wollten, sich zur Wehr und kämpfte wie eine Verzweifelte um ihre Freiheit. Schließlich ermattete sie und wurde überwältigt.

Doch auch jetzt noch war der Mut dieser Frau ungebrochen: sie weigerte sich, das Schloß ohne ihre Kinder zu verlassen, lebend wiche sie nicht von der Stelle. Da man einen Skandal befürchtete, gestand man ihr endlich zu, daß sie wenigstens ihr halbjähriges Töchterchen mitnehmen dürfe.

Um halb neun in der Frühe verließ sie Christiansborg.

Rantzau und zwei seiner Offiziere begleiteten sie an den Wagenschlag. Als der Graf, sich verabschiedend, ihr die Hand bot, wies sie diese zurück mit den Worten: „Ich verabscheue Sie." Danach gab sie ein Zeichen und der Wagen setzte sich in Bewegung.

Ein furchtbares Urteil

Noch am Abend desselben Tages wurden der Graf Struensee, sein Bruder, der das Amt eines Justizrates innegehabt, und Enevoldt Brandt in Ketten geschlossen. „Diejenigen des Grafen hatten", wie ein Augenzeuge berichtet, „ein Gewicht von achtzehn Pfund, eine Länge von drei Ellen. Sie wurden der rechten Hand und dem linken Fuß angelegt. Auch keiner von ihnen erhielt Messer und Gabel zum Gebrauch beim Essen, ja sie durften gar nicht rasiert werden, selbst nicht mit gehaltenen Händen. Sie lagen auf Ruhebänken.

Struensee war anfangs äußerst kleinmütig und verzweifelt. Er wünschte zu erkranken und zu sterben, faßte auch den Gedanken, sich zu Tode zu hungern. Fernerhin aber suchte er sich dadurch zu beruhigen, daß er sich seine Rettung möglich dachte, Rantzau lud, in Gedanken die Welt durchreiste. — Brandt dagegen war vom ersten Augenblick seiner Gefangennahme an unverzagt und heiter, sang Arien und spielte auf der Flöte."

Mit der Untersuchung wurde am 21. Januar eine besondere „Inquisitionskommission" betraut, deren Mitglieder samt und sonders im Rufe großer Klugheit und Rechtlichkeit standen. Die Anklageschrift gegen Struensee umfaßte neun Punkte, worunter „Anmaßung der höchsten Gewalt" und „kräftiger Umgang mit der Königin" an der Spitze standen. Auch erhob sich gegen ihn der Vorwurf, er habe selbst mit denjenigen Amtsstellen in deutscher Sprache verkehrt, bei denen, wie im Marineoberkommando, bisher das Dänische üblich gewesen sei. Darauf hatte Struensee nur eine Antwort: es sei ihm keine Zeit geblieben, Dänisch zu lernen. Fünf Wochen waren seit der Einkerkerung verflossen, als am 20. Februar die Inquisitionskommission zum ersten Male zusammentrat. Um 10 Uhr vormittags wurde Struensee, von zwei wachthabenden Offizieren begleitet, dem Gericht vorgeführt. Als ihm vor dem Verhör die Fesseln abgenommen wurden, zitterte er, desgleichen, als man sie ihm später wieder anlegte. Die Kommission hieß ihn sich setzen und nannte ihn bei dieser Gelegenheit zum letztenmal „Herr Graf".

Bis abends um 7 Uhr dauerte an diesem Tage das Verhör, das am folgenden fortgesetzt wurde. Schließlich brach Struensee zusammen und tat, von Tränen überströmt, eine für die Königin höchst peinliche Aussage. Sie besiegelte sein Schicksal.

Das Urteil, das ihnen am 25. April gesprochen ward, lautete, dem Johann Friedrich Struensee wie dem Enevoldt Brandt soll die rechte Hand, sodann der Kopf abgehauen, ihre Körper danach geviertteilt und aufs Rad gelegt, Kopf und Rad aber auf einen Pfahl gesteckt werden.

*

An dem Tag, an dem er dieses Urteil unterschrieb, fuhr Christian VII. abends unter dem Jubel der Bevölkerung in die italienische Oper.

Struensees letzter Gang

Während dieser Wochen, die über Struensees und seiner Freunde Schicksal entschieden, befand sich die Königin Karoline Mathilde in engstem Gewahrsam auf Kronenburg. Mit ihrem Töchterchen, das sie noch selber nährte, und einem kleinen Gefolge bewohnte sie das unterste Stockwerk, zu dem weiter niemand Zutritt erhielt.

Von dem, was in der Welt vorging, erfuhr sie wenig. Nur das Geständnis Struensees über sein Verhältnis zur Königin wurde ihr vorgelegt. Sie hatte den Stolz, zu erklären, daß sie allein sich als die Schuldige fühle.

Verfolgt vom Haß Maria Juliaanens war auch ihr Leben in Gefahr. Es bedurfte des energischen Hinweises des englischen Königshauses, daß man eine Karoline Mathilden angefügte Unbill als die eigene ansehen und ahnden werde, um ihren Kopf vor dem Schafott zu bewahren. Das große Albion hielt auch in der Ferne die Hand schützend über sie. Karoline Mathilde war das eigene Schicksal gleichgültig: trotz der Schmach, die er ihr angetan, zitterte sie nur für Struensee. In einem Schreiben warf sie sich ihrem Gatten zu Füßen und flehte — nicht um ihr eigenes Leben — sondern um Gnade für den unglücklichen Geliebten. Sie flehte vergebens.

*

Um in der Angelegenheit des königlichen Hauses zu entscheiden, war gleichfalls ein Sondergerichtshof eingelegt worden, vor dem Karoline Mathilde sich zu verantworten hatte. — Ihr Verteidiger machte geltend, daß die einzige, wahrhaft belastende Aussage, die des Grafen Struensee, sichtlich von der Angst um sein Leben erzeugt sei und daher nicht erträglich ins Gewicht fallen dürfe. Was übrig bliebe, sei Gerücht, Verdächtigung und Tuscherei.

Angesichts des unzureichenden Beweismaterials wurde von einer Bestrafung der Königin Abstand genommen, doch die Ehe der beiden Majestäten wurde geschieden. Karoline Mathilde verzichtete gezwungenermaßen auf ihre Kinder und beschloß, Dänemark für immer zu verlassen.

*

Der zur Vollziehung des Todesurteils angesetzte Tag, der 28. April des Jahres 1772, brach an. Des Morgens begaben sich die beiden Hofprediger Hee und Münter zu den Gefangenen und fanden sie beide ruhig und voller Fassung. Sie blieben bei ihnen, bis ein Offizier erschien, der den Verurteilten bedeutete, es sei Zeit, die Karren zu besteigen, die sie zur Richtstätte führen sollten.

Brandt fuhr vorne, Struensee, in einem zweiten Karren, folgte. Den Beschluß bildete ein Wagen, worin der Generalfiskal und des Königs Vogt saßen. Den Zug umgaben 200 Mann zu Fuß mit aufgepflanztem Bajonett.

Um das Blutgerüst herum war ein Kordon von 1200 Mann Infanterie gezogen. Unzählige Menschenmassen hatten sich eingefunden, um Zeuge des Schauspiels zu sein. Die Wiese war, wie behauptet wurde, von dreißigtausend Zuschauern bedeckt, „von denen viele schon seit Sonnenaufgang daständen." „Als ich", berichtet der Chronist Kraah Hölk, „in den Straßen Kopenhagens so leer aus, als ob die Welt daselbst gestorben hätte."

Als der Zug endlich auf dem Richtplatz angelangt war, bestiegen Brandt als erster das Blutgerüst, der Profoß Hee lieh ihm seinen Beistand. Brandt legte den Hut ab und sein Gewand, kniete nieder und legte Kopf und Hand auf den Richtblock. Der Stahl blitzte auf — das Urteil war vollstreckt.

Währenddessen war der Prediger Münter bemüht, Struensee den Anblick dieser Hinrichtung zu entziehen, daß jener sagte: „Lassen Sie nur, ich habe ihn schon gesehen." — Als nun die Reihe an ihn kam, trat er mit Ruhe und Würde die Stufen zum Schafott empor. Oben jedoch verließen ihn einen Augenblick die Kräfte und er mußte sich beim Ablegen seiner Kleider helfen lassen. Dann ging er nach den von seines Freundes Blut gefärbten Blöcken und legte sich nieder. In den letzten Zuspruch des Geistlichen hinein klang scharf das Schwirren des herabfallenden Beils . . .

Die Menschenmenge, von dem furchtbaren Schauspiel aufs tiefste erschüttert, zerstreute sich. In dumpfer Stille wanderte alles in die Stadt zurück.

Das Blutgerüst wurde am nächsten Tag von Leichnamen entfernt. Die Pfähle und Räder aber, die, gemäß dem Urteil, die Ueberreste der Gerichteten trugen, boten viele Jahre lang einen Anblick, der schreckliche Erinnerungen weckte.

Die schmerzensreiche Königin

Vier Wochen nach dem Ereignis, am 27. Mai, trafen im Hafen von Helsing zwei englische Kutter ein, die die dänische Königin außer Landes bringen sollten.

Nachdem sie ihre Tochter Louise Auguste zum letztenmal geküßt und an ihre Umgebung Geschenke ausgeteilt hatte, ging Karoline Mathilde an Bord. Es war nachmittags 6 Uhr. Vom Mast wehte grüßend die Flagge Englands, die Flagge König Georgs des III.

In das Land ihrer Kindheit jedoch wollte sie nicht zurück. Nach einigem Hin- und Herirren fand sie Ruhe und Zuflucht in dem weltabgelegenen Städtchen Celle. Das Schloß, das sie aufnahm, war ein altes, ansehnliches Gebäude, Stammsitz der ehemaligen Herzöge von Celle. Doch hatte es, nach der Beschreibung eines Zeitgenossen, „weniger das Ansehen eines Palastes als eines Gefängnisses. Bei ihrem Eintritt hat sie glauben müssen, in einen Kerker hinabzusteigen, so traurig und düster ist der Eingang, so tief und niedrig das Gewölbe."

Hier in dieser trübseligen Umgebung, in Abgeschiedenheit und Stille, getrennt von den Kindern, die sie nie wiedersehen sollte, verbrachte die Unglückliche ihre letzten Lebenstage. Eine rührende Gestalt, der selbst ein tiefer Gram den Zauber der Anmut nicht zu rauben vermochte, wandelte sie über die stillen Wege des Parks, spendete Wohltat den Armen und verbrachte viele Stunden mit nachdenklicher Lektüre und im Gebet. Nie mehr sah man ihr Antlitz von einem Lächeln erhellt.

Im Frühjahr 1775, als draußen die Natur zu neuem Leben erwachte, erlosch das ihre schmerzlos und ohne Widerstand. Eine rasche Krankheit brachte ihr Erlösung von einem Dasein, dessen wenig glückliche Stunden sie mit Jahren unendlichen Kummers hatte bezahlen müssen. Sie hatte kaum vierundzwanzig Jahre alt.

Im Gedächtnis ihrer englischen Heimat lebt sie noch heute als „the queen of tears", die schmerzensreiche Königin.

(Schluß)

** **Die Sanitätskolonne Mannheim** hält in diesem Jahre als Auftakt zur Roten Kreuzwoche am 20. Juni 1936, vormittags halb 12 Uhr, auf dem Marktplatz eine Demonstrationsübung ab. Der Uebung liegt ein Galerieeinsturz des alten Rathaussaales während eines Vortrages zu Grunde.

Filmrundschau

Schauburg: „Punks kommt aus Amerika"

Die nette Fabel vom ungeratenen Sohn, der mit nichts nach Amerika gegangen wurde und mit nichts wiederkehrt, hat auf dem Umweg über den gleichnamigen Roman des federfertigen Ludwig von Wohl eine geschickte Bearbeitung durch den Film erfahren, die auch als sommerliche Reprise ein beifallswilliges Publikum findet. Sind doch eine Reihe bewährter Kräfte redlich bemüht: Attila Hörbiger, Vera Depera, Sybille Schmitz, Roberts, Sima, runden die erheiternde Geschichte zum guten Ende. — Ein reichhaltiges Beiprogramm ergänzt den Hauptfilm.

Hinweise

Der Schießverein Mannheim-Ludwigshafen fordert diejenigen Mitglieder, welche im Jahre 1921 in Oberschlesien abgestimmt haben, auf, sich wegen Verleihung des Abstimmungserinnerungsabzeichens an den Ortsgruppenleiter Max Bauch (Mannheim, Uhlandstraße 31) oder an die Geschäftsstelle (A 2, 4) zu wenden. — Am 4. oder 5. August 1936 veranstaltet der genannte Verein eine 14tägige Sonderfahrt nach Breslau. Hierzu liegen Einzelheiten auf.

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen

1935	12.	13.
4% Dtsche. Reich 34	97.10	97.20
4% Dtsch. Reich 35	96.90	96.90
4% Dtsch. Reich 35 A	96.75	96.75
4% Dtsche. Reich 35 B	97.50	97.50
4% Preußen 27	96.25	96.25
4% Preußen 28 A-C	97.50	97.50
4% Preußen 29 A-C	100.1	100.1
4% Thüringen 29	96.25	96.25
4% Ba. W. 27 A-C	96.50	96.50
4% Bad. W. 28	100.1	100.1
4% Bayern 29	100.1	100.1
4% Hessen 28	100.1	100.1
4% Sachsen 28	100.1	100.1
4% Württ. 28	100.1	100.1
4% Reichsbahn 27	96.25	96.25
4% Ba. 28	96.25	96.25
4% Ba. 29	96.25	96.25
4% Reichspost 28	96.25	96.25
4% Ba. 29	96.25	96.25
4% Reichsbahn 28	96.25	96.25
4% Ba. 29	96.25	96.25
4% Reichsbahn 28	96.25	96.25
4% Ba. 29	96.25	96.25
4% Reichspost

Preiswerte

Badekleidung

für Damen, Herren und Kinder

Reinwollene **Herren-Badeanzüge** 4.50 5.75 6.50 9.-	**Bade-Mäntel** 9.50 13.- 14.75
Reinwollene **Damen-Badeanzüge** 3.50 5.50 7.50 9.-	**Bade-Schuhe** -.95 1.20 1.60 2.50
Kinder-Badeanzüge 1.50 2.50 3.50	**Bade-Hauben** 1.25 1.60 1.95
Woll-Bade-Hosen 2.80 3.90 4.50	**Korkschwimmgürtel** 2.75 3.50 4.90

Strandhüte - Gürtel
Ring - Tennis

Engelhorn & Sturm
Sport-Abteilung
Mannheim O 5, 4/7

Baden-Baden-Lichtental
Hotel-Gaststätte „Fischkultur"
Familien-Hotel, n. Umbau u. voll-st. mod. Neueinrichtung unter fachmänn. Leitung wiedereröffnet. Fließ. k. u. w. Wasser in allen Zimmern, Zentralheizung, gemütl. Aufenthaltsräume, Liegeterrassen, Terrassen, Garten, herrliche Waldlage, staubfrei, sonnig, ruhig. Volle Pension von RM 5.– an. Gepflegte Küche, Fischspezialitäten. Haltestelle der Kraftpostlinie II. Baden-Gernsbach. Trambahnverbindung mit B.-Baden in nächster Nähe. Garage, Parkplatz. Fernspr. 898. Neuer Inh.: G. HAUFF.

Weinhaus Jülch
Q 4, 23 vormals Blaig Tel. 28800

führt über die heiße Jahreszeit das bekannte **Rheingönheimer Weizenbier** sowie einen hervorragend bekömmlichen **1934er Hambacher Weißwein u. 1934er Kallstadter Rotwein** — für nur 20 Pfg. der ¼ Liter

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge
vom 12. Juni 1935:

Preßkohlfabrik Waldhof, Mannheim. Die in der Generalversammlung vom 2. Oktober 1934 beschlossene Erhöhung des Grundkapitals um 5 000 000 RM ist erfolgt, das Grundkapital beträgt jetzt 10 250 000 Reichsmark. Der Aufsichtsrat hat auf Grund der ihm von der gleichen Generalversammlung erteilten Ermächtigung den § 4 des Gesellschaftsvertrags (Aktienkapital, Aktieneinteilung) geändert und neugefaßt nach dem Inhalt des eingereichten Zirkularbeschlusses, auf den Bezug genommen wird. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Auf die Kapitalserhöhung werden 5000 Vorzugsaktien zu je 1000 RM zum Nennbetrag mit der in § 5 des Gesellschaftsvertrags geregelten Ausstattung ausgegeben.

Motorenwerke Mannheim Aktiengesellschaft vorm. Benz Abt. stationärer Motorenbau, Mannheim. Die Prokura von Fritz Loos ist erloschen. 03/04

Ackermann & Scheurer, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht F.G. 3b Mannheim.

Garten-Geräte
Spaten, Rechen, Gießkannen, Rasenmäher, Gart.-Schläuche
Adolf **Pfeiffer** K 1, 4

Rennen zu Bad-Kreuznach

Samstag, den 15. Juni nachmittags 3½ Uhr *und* **Sonntag, den 16. Juni** nachmittags 3 Uhr

Damen-, Offiziers u. Jockey-Rennen
14000 Mark Geldpreise

Totalisatorbetrieb auf allen Plätzen — Mäßige Eintrittspreise

Nahetal-Rennverein e. V.

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg., Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Angesehenes, eingeführtes Unternehmen sucht
tatkräftig., strebsamen Herrn
nicht unter 25 J., gute Erscheinung, mit bester Vergangenheit, der gewillt ist, den Weg in ausschwerreiche Außendienststelle, unt. gewissenhaft. Anleitung von der Pike auf zu gehen. Ziel:
Festanstellung in Dauerposition
Verheiratete Bewerber bevorzugt. Günstige Gelegenheit zu Berufswechsel. Ausführl. Angeb. unt. Q C 161 an die Geschäftsst. d. Bl. 5094

Perfektes Mädchen
das gute Kochkenntnisse besitzt, bereits in ersten Häusern tätig war und über gute Zeugnisse u. Refer. verfügt, Alter 20—30 J., möglichst zum 15. 6. **gesucht**. Vorstellungen nur nach vorheriger telephonischer Anmeldung (Teleph. 448 61) erbeten. 5104 Viktoriastraße 28, part.

Gärtner
z. Schneiden von Gräsern gesucht. Uhlandstr. Nr. 17 parterre. 4209

Tagesmädchen oder Frau
z. sofort gesucht. Zell., Tatter. 14. 4195

Tüchtige *2825
Friseuse
z. sofort gesucht. **Hans Huber** Palast-Hotel.

Fleiß., ehrliches **Mädchen** od. unabh. junge Frau tagsüb. ges. Adr. i. d. Gesch. 4221

REIFEN mit **Conti-Rekord-Profil** erneuert nur **Gummi-Kaiser** D 2, 3 Tel. 22720
Erneuerte Reifen auf Lager

Viktoria-Motorräder
Sachs-Motor-Räder
Fahr-Räder in jeder Ausführung
Reparaturen Ersatzteile
Ritter Käfertaler Str. 29

Stellengesuche

Aelteres, solid. Mädchen
das in all. Hausarb. sow. i. Kochen selbst. ist, sucht Stell. in gut. Hause zum 15. 6. od. 1. 7. Angebote unt. W X 21 an die Geschäftsst. *2784

Aelteres *2818
Mädchen das gut kocht u. in all. Hausarbeit erfahr. ist, sucht pass. Stelle, am liebsten bei älter. Dame oder Ehepaar od. als Haushälterin. — Anruf. u. X G 30 an die Geschst.

Suchen Sie Stellung?
Eine kleine Anzeige in dieser Zeitung hilft Ihnen

Verkäufe

Boot
m. 3 PS Sachsmotor zu verkf. Bootsverleih Klein, Friedrichsbrücke. *2880

Ihr Vorteil wenn Sie Ihre **Möbel** bei uns kaufen!

Schlafzimmer Eiche mit Nußb. ab Mk. **295.-** 340.- 390.- bis 450.-
Schlafzimmer pol. Mk. **495.-** 580.- bis 1000.-
Speisezimmer Eiche od. Nußb. kpl. Mk. **320.-** 880.- bis 1200.-
Küchen prachtv. Modelle ab Mk. **168.-**

Möbel-Vertrieb Kleiner & Neuhaus Mannheim, P 7, 9
Ausstellung in 8 Stockwerken Abteilung. [illegible]

Erika- u. Ideal-Schreibmaschinen
W. Lampert L 6, 12. Tel. 30004/44
5290

Brillantring
In Platin gefaßt, ganz mod. **Brillantring** sehr wertvoll, bill. aus Privatbesitz bill. zu verkauf. Zuschr. u. W H 6 an die Geschst. 2868

Preiswerte *Stoffe* wenig gebr., gut erh., Preis M. .. zu vf. Langerötterstr. 5, 1 Tr., ab 5 *2795

Zur Auflage zu verkaufen: *2800
1 Marken-Mikroskop
1 elektr. Warmwasserbereiter, 50 Ltr. 1 Eisenschr. [illegible] — Adr. in d. Geschäftsstelle.

Gebr., kompl. gr. **Küche** bill. zu verkauf. K 3, 3, 2. Stck. *2829

Gelegenheitskauf D-Rad, 500 ccm. [illegible] Schwer., sehr gt. Zust., krankheitshalber f. 190 RM bill. zu verkauf. Schober, Qu 7, 16 od. Windeckstr. 2. *2829

Neuwertiger **Faltboot-Einer** Pionier II, umständeh. billig zu verkauf. *2810 Büro-Hinterhaus F 7, 20.

Versenkbare **Nähmaschine** verkauft billig Müller, Emil-Heckelstr. 5. *2809

Torpedo Reisemaschinen ab **8.75** monatl. [illegible] G. Müller & Co. O 3, 10 — Ruf 304 04

Addiere und buche mit CONTINENTAL Sorgenfrei **WANDERER** [illegible]
J. BUCHER MANNHEIM [illegible]

Krupp-Kasse bis 000.00 preiswertig, [illegible] Postfach Nr. 71, Mannheim.

Immobilien

Geschäfte durch **S. Bruchsaler** Stuttgart-O 69

Automarkt

3½ to Diesel-Lastzug
gegen bar zu kaufen gesucht. Bilangebote unter V N 76 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2897

1 To. Lieferwagen
gebraucht, aber gut erhalten, gegen bar zu kaufen gesucht. *2797 Ger. & Alge, Dalbergstraße [illegible]

Auto-Licht und **Zündwerkstätte**, **Auto-Batterien** **Karl Eichler** Schanzenstr. 9a

BMW — Die Wagen höchster Präzision und Vollendung! Der Wagen des erfolgsfähigen gereiften Fahrers.
Auto-Fels Schwetzinger Str. 14
22 PS, 4 Cyl. 34, 45, 55 PS, 6 Cyl.

Besuchen Sie bitte unser. Stand auf d. Kurpfälzer-Messe Schwetzingen vom 8. bis 17. 6.
Hanomag General-vertretung **Fels & Flachs** Schwetzinger Str. 98 Tel. 434 83

Benz 8/38 Lim., 4 Türen, außergewöhnlich gut. Anfragen: Postfach Nr. 71, Mannheim. 4211

Jge. Kätzchen in gute Hände abzugeb. L 3, 1b, parterre, rechts.

Mietgesuche

5-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheiz. u. Warmwasserversorgung zum 1. Okt. 35 gesucht. Angebote unter P O 147 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2876

Sonnige 4½- bis 5-Zimm.-Wohnung
mit Bad, evtl. Garage, zu mieten gesucht per sofort. Lage: Lindenhof / Almengebiet. Angebote unter W V 19 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2781

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zubehör, in guter Lage, möglichst m. Zentralheizung, zum 1. 10. 35 von klein. Familie gesucht. — Angebote mit Preis unter X F 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2805

Aelt., ruh. Ehepaar sucht zum 1. Juli schöne 5128
2- bis 3-Zimmer-Wohnung
in gut. Hause in Mhm. od. Umg. Ang. unt. Q Q 174 an die Geschst.

Schöne, sonn. 2-Zim.-Wohnung
in der Oststadt oder Neckarstadt-Ost von ruhig. Mieter zu mieten gesucht. Angebote unter W Z 23 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2772

2 bis 3 große, leere Zimmer
(zentr. Lage) z. Unterst. v. Möbeln gesucht. Ang. u. Q K 108 a. d. Geschst. 5116

Jg. Ehep. sucht z. 1. od. 15. 7. 35
1 bis 2 Zimm. und Küche in gutem Hause, Oststadt od. Neckarstadt-Ost bev. Angeb. u. X C 26 an d. Geschäftsstelle. *2793

Gut möbl. Zim.
m. fließ. Wasser u. Zentralheizn. v. berufst. Herrn z. 1. 7. nur bei Arzt gesucht. Lage: Möbl. Oststadt oder Nähe Wasserturm. — Angeb. mit Pr. unt. X D 27 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *2803

Vermischtes

Dame
die viel Freizeit hat, möchte sich gerne einer ält. Dame einige Std. im Tage widm. Fredl. Angeb. erb. u. X F 29 an d. Geschst. *2808

Wer nimmt
Dame mit Personenwagen **nach Berlin** und wieder zurück gegen Beteiligung? — Angebote u. X M 35 an die Geschst. *2831

Heiraten

2 solide Serviererfräuleins, 28 J., dunkel, evgl.; 30 J., blond, kath. (Vollwaisen), unvermögend, suchen Herren in sich. Stellung im Alter v. 28—38 Jahren zwecks *2780
Heirat
kennenzulernen. Zuschr. mit Bild unter X B 25 an die Geschäftsst.

Vermietungen

Riedfeldstraße 17 — eingerichteter
Metzgerladen
mit Küche billigst zu vermieten. Näheres Fernspr. 334 85. 5120

Schöner Laden
mit Büro und Nebenräumen in P 5, neben den Planken, z. 1. Okt. zu vermieten sch. Philipp Wegler, U 3, 19, Fernspr. 313 78. *2838

Fressgasse Doppelladen
eventl. auch getrennt, mit Nebenräumen sofort oder später zu vermieten. Näheres: Dahm, Gartnerstraße 23, Fernspr. 281 11. *2815

Wohnungen Ladenlokale, Geschäftsräume jeder Art vermittelt Immob.-Büro **S. Bodenheimer** P 3, 4/7, Teleph. 226 31.

Augusta-Anlage Möbl. Zimmer (Zentr.-Hzg., Tel., Bad) an Herrn oder Dame per sof. od. 1. 7. zu vermieten. Näheres *2801 Fernspr. 41... 83.

4-Zimmer-Wohnung beim Luisenring, neu hergerichtet billig zu vermieten. *2828 Jungbuschstr. 5, laden.

3 Zim. u. Küche
Bad u. Speisek., zum 1. Juli zu vermiet. Anzus.: 11—1 u. 3—6 U. Zu erfr. in der Geschst. 2826

Seckenheimerstr. Nr. 13, 2. Stock:
2 Zim., Küche
z. 1. Juli für 42 Mk. zu vermiet. Näher.: Belgrastraße 3, 4. Stck. *2826

1 Zim. u. Küche
Dachbod., an ruh. Ehep. geg. Hausarbeit zu vermieten. 4217 Adr. in der Geschäftsst. d. Bl.

1 Zim. u. Küche
m. el. L. u. Zubehör, z. Preise v. 20 Mk. sofort zu vermieten. — Erfr. in der Geschäftsst. *2798

Schönes
leeres Zimmer
sof. zu vermiet. Näheres *2790 S 6, 4 (Laden).

1 sonn. neu herg.
Zimmer
frdl. möbl., in gut. Hs. sof. zu verm. Evtl. mit Pension. Anzuf. Bonnerstr. Nr. 7. *2790

Neckarstadt-Ost! Frdl. möbl. Zi., m. Dipl.-Schreibt. u. gut. Hs. z. v. Langerötterstr. 4, 1 Tr., ab 3 Uhr. *2794

Schön möbl. Zi. a. alleinst. Frau zu verm. *2799 Langstr. 8, Koch.

Frdl. mbl. Zim.
mit od. oh. Pension sof. zu ver. Seckenheimerstr. Nr. 6, 2 Trepp. *2822

Gut möbl. Zim.
sofort oder 1. 7. zu verm. *2813 P 5, 13, 3 Trepp. (Zentrum).

Schön möbl. Zi. frdl., separ., an gesch. ält. H., bei alleinst. Frau zu verm. — Adr. in d. Geschst. d. Bl. *2807

Möbl. Zim.
zu vermieten. *2800 F 3, 9.

Nähe Wasserturm eleg. möbl. Herrenschlafz., fl. W., Bad, Zentralh., Tel., sof. od. sp. zu v. Goethestr. Qu 7, 26. 4208

Schön möbl. Zi.
zu verm. Rheindammstr. 20, prt. *2833

Herrenschlafzimm.
in gut. H., freie Aussicht, Bad, a. berufst. Herrn zu verm. 4216 Leibner, D 7, 20.

In gut. ruhigem Hause in bester Verkehrslage
freundl. möbl. Zimmer
zu verm. 2835 L 10, 2, parterre

3-Zim.-Wohng.
mit Mansarde, z. 1. 7. zu vermieten. *2799 G. Merkle, Käfertal, Schwalbenstr. [illegible]

Sonnige *2804
3-Zim.-Wohng.
mit Zubehör, Siedlg. Rheinau-Pfingstberg, Otterstr. Nr. 32, z. 1. 7. zu verm.

Kunststraße! O 2, 9, 2 Trepp.: Neu herger. helle
3-Zim.-Wohng.
nebst 2 kl. Zimmern, Küche, Badezimmer, Speisek. z. 1. Juli zu verm. Preis 75 RM. Näher. Qu 1, 14, Fernspr. 302 65. 4210

Zim. u. Küche
[illegible] 1 Dachzimmer [illegible] zu verm. *2827 [illegible] parterre

Geldverkehr

Wer macht mit?
Zur [illegible] Neubetten [illegible] Geldgeber [illegible] erforderl. 3—4000 Mark. — Angebote unter X J 32 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *2820

Geschäftsfrau f.
300 Mk.
gegen Sicherheit, Monatl. Rückzahlung. — Anfr. u. X H 31 an d. Geschst. *2821

Darlehen
von Selbstgeber auf 10 Monate (monatl. Rückzahlung) bei festem Einkommen und Möbelsicherheit rasch und reell. Rück. gr. 448 mtl. Mk. der anderen. Finanzbüro Fr. Schumacher, C 1, 16. *2806

Jetzt
kauft man alles für den Sommer

Selenic, Kunstseide, in schönen Sommerfarben	Meter	**-.65**
Leinen, Kunstseide bedruckt, für das praktische Sommerkleid	Meter	**-.85**
Vistra-Kunstseide, bedruckt, solide Muster, weichfließende Ware, 80 cm breit	Meter	**1.45**
Sandkrepp, Kunstseide, fast knitterfrei, in schönem Farbsortiment, ca. 95 cm breit	Meter	**1.95**
Cloqué, Kunstseide, in modernen Farben, ca. 95 cm breit	Meter	**1.95**
Mattkrepp-Streifen, Kunstseide, für das sportliche Sommerkleid	Meter	**1.95**
Georgette-carré, Kunstseide, hellgrundig, für das Hochsommerkleid, ca. 95 cm breit	Meter	**1.95**
Maroc-Druck, Kunstseide, schöne Blumenmuster, ca. 95 cm breit	Meter	**2.25**
Georgette-travers, Kunstseide, in den neuesten Sommerfarben, ca. 95 cm breit	Meter	**2.45**
Mattkrepp-Druck, Kunstseide, entzückende Blütendessins, ca. 95 cm br.	Meter	**2.95**
Flamisol-matt, Kunstseide, in großem Farbsortiment für Kleider und Komplets, ca. 95 cm breit	Meter	**3.25**
Mattkrepp-Druck, Kunstseide, solide Grundware, allerneueste Muster, ca. 95 cm breit	Meter	**3.90**

gut und preiswert bei

KAUFHAUS **HANSA** MANNHEIM
ARISCHES UNTERNEHMEN

Ein unsicheres Wagnis

war es, mit solchen Schiffen über den Ozean zu fahren. Dagegen hat der moderne Schnelldampfer die Sicherheit der Fahrt fast hundertprozentig gemacht.

Kein Kaufmann würde seine Waren heute dem veralteten Ruderschiff anvertrauen, ebensowenig wie er mit unmodernen Werbemethoden arbeitet. Wer nicht in erster Linie dem erfolgreichsten aller Werbemittel, der Anzeige, den Vorzug gibt, steuert falschen Kurs, steuert mit der alten Galeere!

Erfolgreich sein! Inserieren! In einer Zeitung, die schon tausendfache Erfolge gebracht hat, in der Neuen Mannheimer Zeitung